

*Tony Kushner*

# Engel in Amerika

## Teil II: Perestroika

(Angels in America, Part Two: Perestroika)

Schwule Variationen über gesellschaftliche Themen  
Deutsch von FRANK HEIBERT

F 1174



deutscher  
theaterverlag

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Engel in Amerika* *Teil II: Perestroika (F 1174)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

In den fünfzehn Jahren unserer Freundschaft hat Kimberly T. Flynn mir viele Wahrheiten über das Leben beigebracht, davon bin ich heute überzeugt: Theorie und Praxis. Ihre Worte und Gedanken durchziehen das ganze Stück, und unser gemeinsames Leben ist sein Fundament. Perestroika ist für Kimberly. Es ist ebenso sehr ihr Stück wie meines.

Personen:

Der Engel: Vier göttliche Erscheinungen -- Fluor, Phosphor, Lumen und Kerze -- in einer: der Kontinentalen Herrschergewalt von Amerika. Sie ist weiblich, und sie hat wunderbare graue Stahlflügel.

Prior Walter: Louis' verlassener Freund. Bevor er entdeckte, daß er AIDS hatte, arbeitete er gelegentlich als Innenausstatter für Nachtclubs und als Partyservice-Lieferant. Lebt hauptsächlich von einem bescheidenen Wertpapierdepot.

Louis Ironson: Textverarbeiter am Bundesappellationsgericht, Zweiter Gerichtsbezirk.

Joseph Porter Pitt (Joe): Bürovorsteher von Richter Theodore Wilson vom Bundesappellationsgericht, Zweiter Gerichtsbezirk.

Harper Amaty Pitt: Joes Frau, leidet an Platzangst (Agoraphobie), ist leicht valiumsüchtig und mit einer wesentlich stärkeren Phantasie ausgestattet.

Hannah Porter Pitt: Joes Mutter, ursprünglich aus Salt Lake City, lebt jetzt in Brooklyn, von der Offiziersrente ihres verstorbenen Mannes.

Belize: Frühere Drag Queen und Ex-Liebhaber von Prior. Staatlich geprüfter Krankenpfleger. Ursprünglich hieß Belize Norman Arriaga; der Travestie-Name Belize ist irgendwie hängengeblieben.

Roy M. Cohn: Ein New Yorker Anwalt und inoffizieller Macht-Makler, der jetzt mit der Entziehung seiner Anwaltslizenz rechnen muß und an AIDS stirbt.

Weitere Personen in Teil Zwei (Mehrfachbesetzungen):

Alexej Antediluvianowitsch Prelapsarianow: Der Älteste Bolschewik der Welt. Dargestellt vom Schauspieler Hannahs.

Herr Lüg: Harpers imaginärer Freund, ein Reisebüroangestellter, der in Kleidung und Sprechweise an einen Jazzmusiker erinnert; er trägt immer ein IOTA-Abzeichen am Revers (Internationale Organisation der Touristik-Angestellten). Dargestellt vom Schauspieler Belizes.

Ethel Rosenberg: Dargestellt vom Schauspieler Hannahs.

Emily: Eine Krankenschwester, dargestellt vom Schauspieler des Engels.

Die Dummies im Diorama-Saal des Mormonen-Besucherzentrums im III. Akt werden wie folgt gespielt: Der Vater wird dargestellt vom Schauspieler Joes. Die Off-Stimme von Orrin spricht der Schauspieler des Engels. Die Off-Stimme von Caleb spricht der Schauspieler Belizes. Die Mormonenmutter wird dargestellt vom Schauspieler des Engels.

Die Kontinentalen Herrschergewalten im V. Akt, unvorstellbar mächtige himmlische Apparatschik-Bürokraten-Engel, zu denen, im gleichen Rang, auch der Engel von Amerika gehört, werden wie folgt gespielt: Der Engel Europa wird dargestellt vom Schauspieler Joes. Der Engel Africanii wird dargestellt vom Schauspieler Harpers. Der Engel Ozeanien wird dargestellt vom Schauspieler Belizes. Der Engel Asiatica wird dargestellt vom Schauspieler Hannahs. Der Engel Australien wird dargestellt von Louis' Schauspieler. Der Engel Antarktis wird dargestellt vom Schauspieler Roys.

Rabbi Isidor Chemelwitz: Ein orthodoxer jüdischer Rabbi, wird dargestellt vom Schauspieler Hannahs.

Sarah Ironson, Louis' tote Großmutter, die Rabbi Chemelwitz im I. Akt von Teil Eins begräbt, wird von Louis' Schauspieler dargestellt.

Die Stimme vom Band, die Prelapsarianow im Vorspiel ankündigt, die Begrüßung und die Geschichte im Diorama spricht sowie den Rat der Herrschergewalten im III. Akt, Szene 5, gehört dem Schauspieler des Engels. Diese Intros vom Band sollten gleich klingen, nicht parodistisch, sondern schön und ernsthaft, so wie auch der ungesehene Engel in der Jahrtausendwende.

Eine Anmerkung zur Inszenierung: Dem Stück tut eine sparsame Aufführungsweise gut, mit einem minimalen Bühnenbild und schnellen Umbauten (ohne Blackouts!), die gleichermaßen von den Schauspielern wie von den Bühnenarbeitern durchgeführt werden. Damit wird das gesamte Geschehen von den Schauspielern angetrieben, und so soll es auch sein. Sämtliche magischen Momente sollen voll ausgespielt werden, als Elemente wundersamer Theater-Illusion; das bedeutet: kein Problem, wenn die Technik zu sehen ist, vielleicht ist das sogar ganz gut -- aber das Magische sollte schon großes Erstaunen hervorrufen.

Außerdem muß deutlich gesagt werden, daß Die Jahrtausendwende naht und Perestroika sehr unterschiedliche Stücke sind; wenn sie gleichzeitig im Repertoire sind, sollte dieser Unterschied sich auch im Bühnenbild niederschlagen. Perestroika schreitet von der Zerstörung ausgehend voran, die des Engels traumatischer Auftritt am Ende von Jahrtausendwende hinterlassen hat. Eine Membran ist gerissen; es gibt Verwirrung und Trümmer.

Perestroika ist im wesentlichen eine Komödie, in der Probleme gelöst werden, größtenteils friedlich, in der Weiterentwicklungen stattfinden und Verluste bis zu einem gewissen Grad in Kauf genommen werden. Doch all das geschieht unter furchtbaren Anstrengungen und Kämpfen, der Einsatz ist unglaublich hoch. Sentimentalität ist zu vermeiden! Ganz besonders im letzten Akt -- so metaphorisch einem das Ganze zeitweise vorkommen mag (oder auch nicht), die Probleme der Figuren sind schließlich immer noch die wichtigsten, schwierigsten Probleme: Wie man die Vergangenheit loslassen kann, wie man mit Anmut sich verändern und verlieren kann, wie man weitermacht trotz überwältigenden Leids. Es sollte nicht leicht sein.

Eine Bemerkung zu Strichen: Die Endfassung von Die Jahrtausendwende naht war dichter eingestrichen, als das bei Perestroika der Fall ist. Teil Zwei kann so aufgeführt werden, wie er dasteht, oder aber in einer kürzeren Fassung, durch Streichen einer oder aller folgender Passagen:

IV. Akt, Szene 7.

V. Akt, Szene 5: Im Rat der Kontinentalen Herrschergewalten. Die gesamte Introdution der Szene kann wegfallen, so daß die Szene mit dem Engel von Amerika beginnt, wenn er sagt: "Erlauchtete Herrschergewalten, erhabenste Engelkollegen: Ich bedaure mein Fehlen in dieser Sitzung, ich wurde aufgehalten." Falls dieser Strich gemacht wird, sollte die Intro vom Band lauten: "Alle sieben myriadischen unendlichen versammelten Engelseinheiten in Erwartung, lobet ihren ruhmreichen Namen jetzt und immerdar, Halleluja.", statt "Sechs von sieben etc...", und die Szene sollte mit Prior und dem Engel von Amerika beginnen, die inmitten der anderen Herrschergewalten stehen, nicht mit ihrem Auftritt, nachdem die Szene angefangen hat.

V. Akt, Szene 6 und 7: Können gestrichen werden. Szene 7 kann auch nach Harpers Schlußszene gespielt werden, vor dem Epilog.

Der letzte Akt wird durch diese Striche stromlinienförmiger; allerdings verliert das Stück meiner Meinung nach dadurch einiges an Witz und Komplexität. Diese Entscheidung sollte für jede Produktion individuell getroffen werden.

Ansonsten können kleinere Striche überall gemacht werden.

Für die deutsche Fassung würde ich mich, nach Rücksprache, auch auf einen Strich des Epilogs einlassen.

\*

“Da die Seele fortschrittlich ist, wiederholt sie sich nie völlig, sondern versucht bei jedem neuen Ansatz, ein anderes, besseres Ganzes hervorzubringen.”

*Ralph Waldo Emerson: “On Art” (Über Kunst)*

I. Akt: Spluuutsch

Januar 1986

Szene 1

*Im Dunkeln kündigt eine Stimme an:*

Stimme: Im Abgeordnetensaal des Kremls. Januar 1986. Alexej Antediluvianowitsch Prelapsarianow, der Älteste Lebende Bolschewik der Welt.

*Im Scheinwerferlicht Prelapsarianow an einem Podium vor einer großen roten Fahne. Er ist unvorstellbar alt und völlig blind.*

Prelapsarianow: Die Große Frage, die sich uns stellt, lautet: Sind wir verdammt? Die Große Frage lautet: Wird die Vergangenheit uns loslassen? Die Große Frage lautet: Können wir uns verändern? Mit der Zeit? Und wir alle wünschen uns diese Veränderung. *(Kurze Pause, dann mit plötzlicher, heftiger Leidenschaft:)* Und die Theorie? Wie sollen wir ohne Theorie vorgehen? Welches Denksystem haben die Reformer für diese wahnsinnige, wirbelnde, planetare Verwirrung, für dieses undurchschaubare Chaos aus Tatsachen, Ereignissen, Phänomenen, Unheil? Haben sie, wie wir früher, eine wunderschöne Theorie, so stolz, so großartig, so umfassend als Konstrukt...? Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie das war, als wir die Klassischen Texte zum ersten Mal lasen, als in der dunklen, wunden Nacht unserer Unkenntnis, unseres Schreckens die Saat der Worte aufging und das Unverständnis beiseite fegte, als der unglaubliche, blutige Kampf, wie lauter Gewächse, die untereinander nach oben drängen, bis hin zur Roten Blüte, uns die Praxis bescherte, echte Praxis, echte Theorie, vermählt mit dem wirklichen Leben... Ihr, die ihr in diesem miesen kleinen Zeitalter lebt, könnt euch die Großartigkeit des Panoramas nicht vorstellen, das sich vor unseren Augen erstreckte: als stünde man auf dem höchsten Gipfel des mächtigen Kaukasus und überschaute mit einem allwissenden Blick die bergige, granitene Ordnung der Schöpfung. Ihr könnt es euch nicht vorstellen. Ich weine vor Mitleid mit euch.

Und was habt ihr jetzt anzubieten, ihr Kinder dieser Theorie? Was habt ihr statt dessen anzubieten? Marktfördernde Maßnahmen? Amerikanische Cheeseburger? Verwässerter Bucharinmäßiger Lückenbüßer-Ersatz-Kapitalismus! Alles NEP-Leute! Pygmäenkinder einer Riesenrasse seid ihr! Veränderung? Ja, wir müssen uns verändern, aber zeigt mir nur die Theorie, und ich bin auf den Barrikaden, zeigt mir das Buch der nächsten wunderschönen Theorie, und ich verspreche euch, diese blinden Augen werden wieder sehen, nur um es zu lesen, um diesen Text zu verschlingen. Zeigt mir die Worte, die der Welt eine neue Ordnung geben können, oder schweigt still.

Wenn die Schlange ihre Haut abwirft, bevor eine neue Haut gewachsen ist, wird sie nackt und bloß in der Welt sein, Beute für die Kräfte des Chaos. Ohne ihre Haut zerfällt sie, verliert ihren Zusammenhalt und stirbt. Habt ihr, meine kleinen Schlangen, eine neue Haut?

*Ein furchtbares Geräusch des Zerreißens und Krachens, die große rote Fahne wird weggezogen; die Scheinwerfer beleuchten dasselbe Bild wie*



*am Ende von Teil I: Prior kauert auf seinem Bett, das übersät ist mit Trümmern der Schlafzimmerdecke, und der Engel in einem überwältigend weißen Gewand, barfuß und prachtvoll, schwebt über ihm in der Luft und schaut ihn an.*

Prelapsarianow: Dann wagen wir es nicht, können wir nicht, dürfen wir nicht voranschreiten!

Engel: Sei begrüßt, Prophet;  
das Große Werk beginnt:  
Der Bote ist gekommen.

Prior: Geh weg.

## Szene 2

*Dieselbe Nacht wie am Ende von Teil I. Zu hören sind Wind und Schnee und magische Antarktis-Musik; Herr Lüg sitzt allein in Harpers imaginärer Antarktis und spielt Oboe. Er bricht ab und hält die Oboe hoch.*

Herr Lüg: Die Oboe: das offizielle Instrument der Internationalen Organisation der Touristik-Angestellten. Wenn die Ente ein Singvogel wäre, würde sie so singen. Nasal, verzweifelt, der Ruf wandernder Wesen.

*Auftritt Harper, sie zerrt eine kleine Kiefer hinter sich her, die sie gefällt hat. Das Phantasie-Expeditions-Outfit ist weg; sie trägt die hastig zusammengesuchten Sachen, in denen sie am Ende des II. Aktes von Teil I aus der Wohnung geflüchtet ist; sie ist inzwischen drei Tage draußen gewesen und sieht danach aus -- dreckig und verlottert.*

Harper: Ich frier mich tot! Es ist zu kalt! Was ist mit dem Treibhauseffekt los?

Herr Lüg (*zeigt auf den Baum*): Wo haben Sie den her?

Harper: Äh... aus den großen antarktischen Kiefernwäldern. Gleich hinter dem Hügel da drüben.

Herr Lüg: Es gibt keine Kiefernwälder in der Antarktis.

Harper: Das hier ist eine Blautanne.

Herr Lüg: Es gibt keine Blautannen in...

Harper: Ich habe diese Kiefer abgenagt. Mit meinen Zähnen. Wie ein Biber. Ich habe Hunger, ich habe seit drei Tagen nichts gegessen! Ich werde damit etwas bauen, etwas... machen, vielleicht ein Feuer. (*Sie sucht nach Streichhölzern in ihren Jackentaschen und findet welche.*) Ein Glück, daß ich die hier mitgenommen habe. (*Sie zündet den Baum an. Er qualmt.*)

Herr Lüg: Der Schnee wird schmelzen.

Harper: Na und? Der qualmt, weil er feucht ist. (*Herr Lüg spielt weiter Oboe.*) Ich begreife nicht, warum ich nicht tot bin. Wenn einem das Herz bricht, sollte man doch sterben. Aber der Rest bleibt immer noch. Die Brüste und die Geschlechtsorgane, und die sind unglaublich dumm, wie Babys oder treue Schoßhündchen, sie kapieren's nicht, sie wollen nur ihn. Nur ihn.

*Joe tritt auf, er trägt den Anzug und Mantel, die er anhatte, als er Louis im 3. Akt, Szene 7 von Teil I angesprochen hat. Er schaut sich um, unsicher, wo er ist, bis er Harper sieht.*

Herr Lüg: Da ist der Eskimo wieder.

Harper: Ich weiß. Ich wollte einen echten Eskimo, einen, der eiskalt und verlässlich ist, einen Eskimo in Robbenfellen, nicht den da, der ist bloß so ein Anwalt, bloß...

Joe: Hallo Partner.

Harper: Hallo.

Joe: Ich hab dich gesucht. Ich bin überall gewesen.

Harper: Tja, nun hast du mich ja gefunden.

Joe: Nein, ich... Jetzt im Augenblick suche ich gar nicht. Ich habe ein Affäre, glaube ich.

Harper: Mit wem?

Joe: Kennst du nicht. Ich übrigens auch nicht.

Harper: Macht es denn Spaß?

Joe: Spaß und Angst.

Harper: Darf ich mitkommen? Das hier bringt's nicht mehr. Mir ist kalt.

Joe: Möcht' ich aber nicht, daß du das siehst.

Harper: Denkst du, es ist schlimmer, als ich's mir vorstelle? Garantiert nicht.

Joe: Ich sollte besser gehen.

Harper: Du Schuft. Du hast dich entliebt.

Joe (*meint es ernst*): Das stimmt nicht, Harper.

Harper (*bricht aus*): DANN KOMM ZURÜCK!

*Kleine Pause.*

Joe: Kann ich nicht.

*Er verschwindet. Herr Lüg spielt Oboe, eine kurze, wilde Klage. Die magische Nacht der Antarktis ist jetzt völlig verschwunden. Alltägliche Geräusche von Park und Stadt in der Entfernung.*

Herr Lüg: Ein Blues für den Tod des Himmels.

Harper (*niedergeschmettert, verängstigt*): Nein!

Herr Lüg: Sie sind übers Ziel hinausgeschossen. Haben ein Riesenloch in den Himmel gerissen.

Harper: Wenn ich eine gute Mormonin wäre, hätte ich es packen können.

Herr Lüg: Hab ja versucht, es Ihnen zu sagen. Es gibt keine Eskimos in der Antarktis.

Harper: Nein. Und Bäume auch nicht.

Herr Lüg (*zeigt auf den abgenagten Baum*): Und wo haben Sie das nun her?

Harper: Aus der Baumschule des Botanischen Gartens. Gleich da drüben. Prospect Park. Wir sind wohl immer noch in Brooklyn.

*Das Blaulicht eines Polizeiwagens blinkt.*

Herr Lüg (*verschwindet*): Das Gesetz. Kein Witz.

Harper (*hebt die Hände hoch*): Ab in den Knast. Scheiße. Traumhafter Urlaub.

### Szene 3

*In der Wohnung der Pitts in Brooklyn. Ein Telefon läutet. Hannah, mit dem Gepäck und dem Mantel, die sie im III. Akt, Szene 4 von Teil I hatte, betritt die Wohnung, läßt die Sachen fallen und hastet zum Telefon.*

Hannah (*erschöpft, grimmig*): Hier bei Pitt. Nein, er ist nicht da. Ich bin seine Mutter. Nein, ich habe keine Ahnung, wo er ist. Keine Ahnung. Er sollte mich am Flughafen abholen, aber ich warte nicht länger als dreidreiviertel... Was? O GOTT! Ist sie... Sie... Warten Sie, Wachtmeister, ich verstehe nicht... Sie hat was? Eine Kiefer? Warum um Himmels willen sollte sie eine Kiefer abna-... (*Sehr streng.*) Hören Sie, Sie haben überhaupt keine Veranlassung, darüber zu lachen, also lassen Sie das gefälligst, sofort, das macht man nicht. Ich weiß nicht, wo das ist, ich bin eben aus Salt Lake City angekommen und habe Brooklyn kaum gefunden. Ich werde ein... ein Taxi nehmen. Ja, natürlich jetzt gleich! Nein. Nicht ins Krankenhaus. Das können wir nicht brauchen. Sie ist

nicht geistesgestört, sie ist nur... etwas eigenartig. Sagen Sie ihr... Mutter Pitt ist auf dem Weg. (*Hannah hängt ein.*)

#### Szene 4

*Prior liegt allein, schlafend, im Bett. Dieselbe Nacht. Das Zimmer ist intakt, keine Spur von der beschädigten Decke. Er hat einen Albtraum. Er wacht auf.*

Prior: OH! Oh. (*Er schaut unter die Bettdecke und entdeckt, daß seine Schlafanzughose zwischen den Beinen voller Sperma ist.*) Scheiße Scheiße Scheiße! Das muß man sich mal reinziehen! Der erste verdammte Orgasmus seit Monaten, und ich hab ihn verpennt.

*Er hebt den Telefonhörer ab, wählt eine Nummer. Das Telefon klingelt an Belizes Arbeitsplatz im zehnten Stock des New York Hospital. Belize geht an den Apparat.*

Belize: Zehn Ost.

Prior: Ich schwimme in Spluuutsch.

Belize: Spluuutsch?

Prior: Schmodder. Glibber. Ejakulat.

Belize: Ach, Spluuutsch!

Prior: Onomatopoetisch, ne? Ich hab'n feuchten Traum gehabt.

Belize: Wurde aber auch Zeit. Miss Thing ist enthaltsam gewesen. Da staut sich beaucoup de Spluuutsch.

Prior: Es war eine Frau.

Belize: Du wirst mir doch kein Macho werden?

Prior: Keine konventionelle Frau.

Belize: Grace Jones? (*Kleine Pause. Prior schaut an die Decke.*) Hallo?

Prior: Ein Engel.

Belize: Na KLASSE.

Prior: Ich fühle mich so... lüstern. Komm zu mir.

Belize: Ich habe den ganzen Tag mit dir verbracht, ich hab auch noch was anderes zu tun, weißt du.

Prior: Ich bin traurig.

Belize: Ich dachte, du wärst lüstern.

Prior: Lüstern traurig. Wunderbar und entsetzlich zugleich, als... als wäre Krieg in mir. Meine Augen sind so komisch, ich... (*Er berührt seine Augen.*) Oh. Ich weine.

Belize: Prior?

Prior: Ich hab Angst. Und gleichzeitig bin ich voller, was weiß ich, Freude oder so. Hoffnung.

*Im Krankenhaus Auftritt von Henry, Roys Arzt.*

Henry: Sind Sie der diensthabende Pfleger?

Belize: Stimmt. Hör mal, Liebes, ich muß aufhören, ich ruf...

Henry: Sind Sie der diensthabende Pfleger?

Belize (*zu Henry*): Stimmt, sagte ich.

Prior: Erst sing was. Sing was mit mir.

Henry: Was haben Sie denn da an?

Belize: Gefällt's Ihnen nicht?

Prior: Nur ein kleines Lied. Irgendein Kirchenlied.

Henry: Das Pflegepersonal sollte eigentlich weiß tragen.

Belize: Ärzte sollten eigentlich zu Hause in ihrer Villa sitzen und schlafen. (*Zu Prior:*) Was für ein Kirchenlied?

Prior: Ähhh... "Vom Himmel hoch..."

Henry: Sie!

Belize: Einen Moment bitte, ja. Dies ist ein Notfall. (*Zu Prior, singend:*) "Es kam ein Engel hell und klar..."

Prior (*stimmt ein*): "... Von Gott aufs Feld zur Hirtenschar,/ der war gar sehr von Herzen froh,/ und sprach zu ihnen fröhlich so:"

Henry (*übertönt den Gesang*): Wie ist Ihr Name?

Belize (*lauter*) und Prior: "VOM HIMMEL HOCH, da komm ich her,/ ich bring euch gute, neue Mär,/ der guten Mär bring ich so viel,/ davon ich singen und sagen will."

Belize: Ich ruf dich zurück. Hier ist ein Mann, der mich anmacht.

Prior: Je t'aime.

*Belize hängt ein.*

Belize: So. Kann ich was für Sie tun, Herr Doktor, oder versuchen Sie bloß, mich aufzureißen?

Henry: Notaufnahme Zimmer 1013. Hier ist die Krankengeschichte. (*Er gibt Belize die Akte.*) Tropf legen, Gamma G, und er braucht eine CT, Röntgenaufnahme morgen früh, also Nulldiät, und...

Belize (*liest in der Akte*): "Leberkrebs"? Onkologie ist im sechsten, Schnucki.

Henry: Wir sind im richtigen Stockwerk.

Belize: Da steht Leberkrebs.

Henry (*faucht los*): Es ist mir scheißegal, was da steht. Ich sage, wir sind im richtigen Stockwerk. Kapiert?

Belize: Uuuuh, wie launisch...

Henry: Er ist ein sehr wichtiger Mann.

Belize: Ach soo, dann soll ich mit seinen Medikamenten nichts falsch machen, meinen Sie?

Henry: Ich bin morgen früh wieder da.

Belize: Angenehme Reise. (*Henry geht ab.*) Arschloch! (*Belize hebt den Telefonhörer ab und wählt. Prior geht dran.*) Ich hab eine Ladung brühwarmen Tratsch für dich. Heiß!

Prior: Wie heiß kann der um drei Uhr mor-

Belize: Halt die Topflappen bereit, Schätzchen. Rate mal, wer gerade eingeliefert worden ist, mit den Beschwerden? Die Killer-Queen höchstpersönlich. New Yorks Klemmtrine Numero Eins.

Prior: Ed Koch?

Belize: NEIN! Nicht Koch. (*Er flüstert in den Hörer.*)

Prior (*schockiert, dann*): Die Wege des Herrn sind unergründlich.

Belize: Hol mir den Hammer und den spitzen Pflock, Schwester. Ich geh jetzt rein.



## Szene 5

*Roy in seinem Krankenhausbett, krank und in Panik. Belize kommt mit dem intravenösen Tropf herein.*

Roy: Raus hier, ich hab dir nichts zu sagen...

Belize: Ich tue nur meine --

Roy: Ich will eine weiße Schwester. Eines meiner Grundrechte.

Belize: Sie sind hier im Krankenhaus, Sie haben überhaupt keine Grundrechte.

*Belize beginnt, Roys rechten Arm für den Tropf vorzubereiten, tastet nach der Vene, desinfiziert die Haut usw.*

Roy (wird nervös wegen der Kanüle): Finden Sie jetzt endlich die Vene, Sie Affe, wehe, Sie rammen mir diese verdammte Nadel in den Arm, bis Sie irgendwann vielleicht mal die Scheißvene erwischen, ich verklage Sie auf Schmerzensgeld, bis der Kuckuck auf Ihren Zähnen klebt, Sie unterbelichteter schwarzer Wichser...

Belize (*hat genug; hart*): Passen Sie. Auf. So reden Sie nicht mit mir, solange ich mit was Scharfem hantiere, klar? Mir könnte die Hand ausrutschen, und es landet in Ihrem Herzen. Falls Sie eins haben.

Roy: Aber ja doch. Zäher kleiner Muskel. Blutet nie.

Belize: Glaube ich. Also, ich lege seit Ewigkeiten Tröpfchen. Ich kann dieses Ding hier so glatt reinschicken, daß Sie glauben, Sie wären damit auf die Welt gekommen. Oder Sie fühlen sich, als hätte ich Sie gerade an eine Flasche Drano-flüssig gehängt. Also seien Sie lieber nett zu mir, oder morgen früh sind Sie ein jaulendes Häufchen Scheiße.

Roy: Nett?

Belize: Nett und friedlich. (*Belize steckt die IV-Kanüle in Roys Arm.*) Bitte sehr.

Roy (*scharf*): AUA!

Belize: Ich hole Ihnen ein Schmerzmittel.

Roy: Haut mich das um?

Belize: Will ich stark hoffen.

Roy: Dann vergessen Sie's. Schmerz ist... nichts, Schmerz ist Leben.

Belize: Das kannst du singen, Baby.



Roy: Als meine Facelifts gemacht wurden, habe ich dem Anästhesisten gesagt, er soll bloß 'ne örtliche Betäubung machen. Die haben mein Gesicht wie eine Serviette hochgehoben, und ich war hellwach und hab alles gesehen.

Belize: Totaler Quatsch. Kein Arzt würde bei sowas zustimmen.

Roy: Ich kriege alles, was ich will. Von jedem. Zum Beispiel: Schließen wir Frieden! (*singt*) "We shall overcome..." Juden und Farbige, die historische Koalition der Liberalen, stimmt's? Meine Leute waren die ersten, die in ihren Tante-Emma-Läden eure Leute bedient haben, weil eure Leute die ersten waren, die sich meine Leute leisten konnten, um jeden Samstagmorgen den Laden fegen zu lassen, und dann haben wir alle Händchen gehalten und sind in den Südstaaten Bus gefahren, ohne Rassentrennung. Ich natürlich nicht, ich fahre nie mit dem Bus, ich fahre Taxi. Aber die Sache mit dem amerikanischen Neger ist die, er ist nie zu den Kommunisten übergelaufen. Versagerjuden schon. Aber eure Leute hatten ja Jesus, da sind die Roten nicht dazwischengekommen. Das bewundere ich.

Belize: Steht gar nicht in Ihrer Krankengeschichte, daß Sie halluzinieren.

Roy: Rettungslos irre. Setzen Sie sich und erzählen Sie mir was.

Belize: Mr. Cohn, ich würde eher den Eiter aus einem Abszeß lutschen. Ich würde eher aus einem U-Bahn-Klo trinken. Ich würde mir eher die Zunge abbeißen und Ihnen in Ihre ledrige Fresse spucken. Also herzlichen Dank für das freundliche Angebot, aber ich hab keine Lust auf ein Schwätzchen.

*Belize wendet sich zum Gehen und knipst das Licht aus.*

Roy: Oh Himmelsarsch, was soll ich denn tun? Betteln? Ich will nicht allein sein. (*Belize bleibt stehen.*) Ahh, wie ich diese Scheißkrankenhäuser hasse, Schwestern, diese ganze Zeitverschwendung und... Dahinsiechen und Schwäche, weg mit diesem... Aber das hier kriegen sie nicht weg, stimmt's? (*Pause. Belize sagt nichts.*) Nein. Das wäre zu einfach. Dieses Virus kennt sich zu gut. Es ist viel schwerer, etwas abzutöten, wenn es weiß, was es ist. Wie Filzläuse. Schon mal Filzläuse gehabt?

Belize: Das geht Sie gar nichts...

Roy: Ich hab mir mal so'ne Monstersorte von einem Boy geholt, zwanzig Mal mußte ich Jacutin draufklatschen und außerdem alles abrasieren, bis ich die kleinen Scheißer loswar. Nicht totzukriegen. Und jedesmal, wenn es juckte, mußte ich grinsen, weil ich gelernt hatte, sie zu respektieren, diese zähen Viecher, weil... ich mich mit ihnen identifizieren konnte. Verstehen Sie? Wildentschlossenes Ungeziefer. Wie ich. Kriegen Sie viele zu Gesicht mit dieser...

Belize (*kleine Pause, dann*): Unmassen.

Roy: Und wie sehe ich aus, im Vergleich?

Belize: Sie haben Probleme, würde ich sagen.

Roy: Ich werde sterben. Bald. Das war eine Frage.

Belize: Wahrscheinlich. Wahrscheinlich ja.

Roy: Ha. Vielen Dank für... für die Ehrlichkeit oder was... Wenn ich überlebe, könnte ich Sie wegen seelischer Grausamkeit verklagen, das ganze Krankenhaus, aber... Ich habe keine Vorurteile, ich bin kein Mann mit Vorurteilen. (*Pause. Belize sieht ihn an.*) Diese rassistischen Typen, alles Deppen, konnt' ich nie was mit anfangen -- viel zu unbeweglich. Man sollte lieber im Auge behalten, wo der stärkste Gegner wirklich sitzt. Ich hebe mir meinen Haß für das auf, was zählt.

Belize: Na ja. Wahrscheinlich ist das ganz vernünftig so. (*Kleine Pause. Dann, mit großer Anstrengung und Widerwillen:*) Was jetzt kommt, haben Sie nicht von mir, und ich kann Sie absolut nicht ausstehen, aber ein, zwei Sachen sollten Sie schon wissen: Morgen früh sind Sie mit Röntgen dran, wegen der Läsionen vom Sarkom, und das sollten Sie besser nicht machen lassen, weil die Röntgenstrahlen die T-Helferzellen abtöten, und Sie haben nicht gerade zuviel davon. Also sagen Sie dem Arzt nein danke fürs Röntgen. Er wird nicht auf Sie hören wollen. Überreden Sie ihn. Sonst bringt er Sie um.

Roy: Sie sind bloß ein Scheißkrankenpfleger. Warum sollte ich mehr auf Sie hören als auf meinen überqualifizierten, überteuerten, weißen angelsächsischen protestantischen Arzt?

Belize: Er ist nicht schwul. Aber ich. (*Belize zwinkert Roy zu.*)

Roy: Lassen Sie das Gezwinkere. Sie haben ein, zwei Sachen gesagt. Das war Nummer Eins.

Belize: Ich weiß nicht, wie Sie es gedreht haben, daß Sie in die Azidothymidin-Versuchsreihe reingekommen sind.

Roy: Ich hab da meine kleinen Tricks.

Belize: Hmm-mm. Achten Sie auf die Doppelblindstudie. Man wird von Ihnen verlangen, eine Einwilligung zu unterschreiben, daß man Ihnen auch Smarties statt der richtigen Medikamente geben darf. Dann sterben Sie zwar, aber die haben genau die Sorte Statistiken, die sie im New England Journal of Medicine veröffentlichen können. Sie können keinen verklagen, weil Sie unterschrieben haben. Und wenn Sie nicht unterschreiben, kriegen Sie keine Pillen. Wenn Sie also noch irgendwas haben, woran Sie drehen können, dann drehen Sie los, denn die Doppelblindstudie machen sie mit jedem, und dann spielt die Zeit gegen Sie, mit Plazebos macht man keine Witze.

Roy: Sie hassen mich.

Belize: Stimmt.

Roy: Warum erzählen Sie mir das dann?

Belize: Wenn ich das bloß wüßte.

*Pause.*

Roy (*giftig*): Sie sind eine Vogelscheuche von Pflegerschwuchtel mit zwei linken Händen. Ich denke... Sie haben wenig Grund, mir helfen zu wollen.

Belize: Nehmen Sie es als Solidarität. Unter Schwuchteln.

*Belize schnippt mit den Fingern, dreht sich um, geht ab. Roy ruft ihm nach:*

Roy: Riskier nur weiter die große Lippe, Boy, und morgen abend brätst du Big Macs in der Hölle, im Ostsektor. (*Er hebt den Hörer des Telefons ab, das neben seinem Bett steht.*) Und schaffen Sie mir ein anständiges Telefon her, mit Unterbrechungstaste, ich meine, schauen Sie sich dieses Ding doch mal an, bloß eine poplige Leitung, wie soll ich damit bitte elementare Körperfunktionen ausüben? (*Er denkt eine Minute nach, hebt ab, drückt mehrfach auf die Gabel.*) Ja, wer ist dran, Zentrale? Geben Sie mir eine Amtsleitung. Na, dann wählen Sie für mich. Das ist ein medizinischer Notfall, Herzchen, wählen Sie die verfluchte Nummer, oder ich erwürge mich mit der Telefonschnur. 202-733-8525. (*Kleine Pause*) Martin Heller. Ach, hallo Martin. Ja, ich weiß, wie spät es ist, ich konnte nicht schlafen, bin viel zu sehr mit Abkratzen beschäftigt. Hör mal, Martin, dieses Medikament, das ich da kriegen soll, Azido-methatalo-molamoca-dingsbums. Ja. AZT. Ich will meinen eigenen Vorrat davon, für mich allein, Martin. Und zwar der echte Stoff, klar? Hier bei mir in meinem Zimmer, unter meiner Kontrolle. Keine Plazebos, ich bin nicht gut bei Tests, da mogel ich lieber. Also schick mir die Pillen mit einem Gute-Besserungs-Sträußchen, und zwar hoppla, oder ich rufe die New York Times an und singe denen ein Liedchen: Die Ballade vom wunderbaren Ollie North und seinem geheimen Reptilienfonds. (*Er hält den Hörer von seinem Ohr weg, Martin regt sich auf.*) Ach was, das glaubst du, daß du alles weißt, was ich weiß. Ich weiß ja nicht mal selber, was ich alles weiß. Die Hälfte ist erfunden, und dann stellt sich raus, es stimmt erst recht! Den Trick haben wir in den Fünzigern gelernt. Also: morgen, du korrupter Schleimscheißerdrecksack, du Fliegenfänger-Nullnummer von einem ausgetrockneten kleinen Scheißhaufen. Eine hübsche große Kiste mit Medikamenten für Onkel Roy. Sonst kannst du in jedem Kreis der Hölle nacheinander Ferien machen. (*Er knallt den Hörer auf.*)

## Szene 6

*Dieselbe Nacht. Joe und Louis in Louis' neuer Wohnung in der arktischen Ödnis von Alphabet City; möbellos kahl, ungestrichene Wände, unordentlich, unwirtlich. Angespannte kleine Pause. Louis betrachtet peinlich berührt sein Zimmer.*

Louis: Alphabet City. Hier haben die frisch angekommenen Juden gewohnt. Und jetzt, hundert Jahre später, verkriechen sich ihre besonders verkorksten Enkel hier. (*Mit jiddischem Akzent:*) Das soll sein Fortschritt? Fürchterliche Unordnung.

Joe: Es ist ein bißchen schmutzig.

Louis: Unordentlich, nicht schmutzig. Das ist ein wichtiger Unterschied. Staub, nicht Schmutz, chemisch-Schrägstrich-mineralisch, nicht organisch, nix mit Mikroben, eher so... Darf ich dir die Krawatte abnehmen? (*Louis streckt die Hand nach Joe aus.*)

Joe (*weicht zurück*): Nein, warte, ich, äh, ich hab kein gutes Gefühl eigentlich.

Louis: Ich auch nicht, eigentlich. Kein gutes Gefühl, das macht mich an.

Joe: Dein, äh, Freund. Er ist krank.

Louis: Sehr. Er ist nicht mein Freund, wir... Wir können alles, was tropft, mit Gummi überziehen, wir können uns auch von Kopf bis Fuß mit Spermizid einschmieren, chemischer Sex, safe. Unordentlich, aber nicht schmutzig. (*Kleine Pause.*) Hey, mögen möcht' ich schon gerne, aber betteln tu ich nicht.

Joe: Nein, ich...

Louis: Jetzt komm schon. Bitte!

Joe: Ich sollte besser gehen.

Louis: Okay! Obladi-oblada, life goes on. Rah.

Joe: Hä?

Louis: Husch husch nach Hause zu Frauchen. (*Er zeigt auf Joes linke Hand:*) Verheiratete Herren sollten vorm Cruising im Central Park ihren Goldreif entfernen. Geh, wenn du gehen willst. Los.

*Joe wendet sich zum Gehen. Eine Sekunde an der Tür, Joe zögert, Louis mustert ihn. Joe geht zu Louis, nimmt ihn in kameradschaftlich den Arm.*

Joe: Ich bleibe nicht da.

Louis (*schnüffelt*): Was ist'n das für ein Parfüm?

Joe (*stutzt, dann*): Fabergé.

Louis: Oho! Wie maskulin, sehr heterosexuell, Oberstufe Gymnasium. Fabergé. (*Er beendet sanft die Umarmung, tritt zurück.*) Du riechst gut.

Joe: Du auch.

Louis: Geruch ist... ein unglaublich komplexes und unterschätztes physikalisches Phänomen. Untrennbar mit Sex verbunden.

Joe: Das... wußte ich gar nicht.

Louis: Doch, echt. Die Nase ist eigentlich ein Geschlechtsorgan. Riechen. Ist Begehren. Wir haben fünf Sinne, aber nur zwei überschreiten die Grenze... unseres eigenen Körpers. Wenn du jemand ansiehst, ist das nur abprallendes Licht, oder wenn du ihn hörst, sind es bloß Klangwellen, vibrierende Luft, oder Berührung: klingelnde Nervenenden. Aber weißt du, was ein Geruch ist?

Joe: Das ist... so eine Art... Nein.

Louis: Er besteht aus den Molekülen dessen, was du riechst. Ein Teil von dir, wo du auf die Luft triffst, schwebt in der Luft. *(Er tritt nah an Joe heran.)* Winzige Joe-Moleküle... *(Er atmet tief ein.)* Durch meine Nase. Mmmmm... Lecker. Probier mal.

Joe: Probieren...?

Louis: Einatmen. *(Joe atmet ein.)* Gut?

Joe: Ja. Ich...

Louis *(leise)*: Schschsch. Riechen. Und Schmecken. Erst die Nase, dann die Zunge.

Joe: Aber ich...

Louis: Teamarbeit, ja? Die Nase sagt dem Körper -- dem Herzen, dem Hirn, den Fingern, dem Schwanz --, was er will, und dann erforscht es die Zunge, stellt fest, was eßbar ist und was nicht, wo die meisten Mineralstoffe drin sind, Nahrung fürs Blut, Nahrung für die Knochen, was also am meisten Genuß verspricht. *(Er leckt Joe über die Wange.)* Salz. *(Louis küßt Joe, der einen Augenblick zurückzuckt, dann den Kuß erwidert.)* Mmmm. Eisen. Lehm. *(Louis' Hand schlüpft vorn in Joes Hose hinein. Ihre Umarmung wird enger. Louis zieht seine Hand wieder heraus, riecht daran, leckt seine Finger ab und hält sie Joe hin, damit er daran riecht.)* Chlor. Kupfer. Erde. *(Sie küssen sich erneut.)* Und wie schmeckt das?

Joe: Äh...

Louis: Wie was?

Joe: Na ja... wie Nacht halt.

Louis: Hierbleiben?

Joe: Ja. *(Kleine Pause.)* Louis?

Louis *(knöpft Joes Hemd auf)*: Hmmm?

Joe: Was war'n das eben, obladi oblada...?

Louis: Schsch. Wörter sind das allerschlimmste. Atmen sollst du. Riechen.

Joe: Aber...

Louis: Schluß mit dem Reden, ja? Oder wenn's unbedingt sein muß, dann Schweinkram.

II. Akt: Die Epistel (Für Sigrid)

Februar 1986

Szene 1

*Prior und Belize nach der Beerdigung eines gemeinsamen Freundes, einer berühmterberühmten New Yorker Fummeltunte. Sie stehen vor einer heruntergekommenen Leichenhalle an der Lower East Side. Belize trägt provokativ helle, schöne Sachen. Prior ist merkwürdig angezogen; ein großartiger langer schwarzer Mantel und ein riesiger passender Fransenschal, den er wie eine Kapuze um den Kopf drapiert hat. Seine Erscheinung ist verwirrend, bedrohlich und erinnert von weitem an etwas Biblisches. (In allen folgenden Szenen mit Prior wird er dieses Kostüm tragen; er schmückt es aus oder verändert es etwas, aber es bleibt rabenhaft, zerlumpt und gespenstisch.) Drei Wochen sind seit dem Ersten Akt vergangen.*

Prior: War das kitschig.

Belize: Es war göttlich. Er war eine großartige Glitzerdiva, er konnte nicht einfach wie ein Zivilist beerdigt werden. Mit einem Schweif aus Pailletten und Weihrauch ist er in diese Welt gekommen, und mit einem Schweif aus Pailletten und Weihrauch hat er sie wieder verlassen. Recht so!

Prior: Ich fand diese zwanzig Profi-Klageweiber aus Sizilien wirklich too much. *(kleine Pause)* Eine Glitzerdiva; na, das isses aber. Dieses alberne Spektakel da drin war bloß eine Parodie der Beerdigung von einem, der wirklich zählte. Tun wir ja nicht, wir Schwuchteln; wir sind bloß ein Albtraum, den die wahre Welt hat, und jetzt wacht die wahre Welt auf. Und er da ist tot. *(Kleine Pause)*

Belize: In letzter Zeit bist du aber ziemlich seltsam geworden, Süße. Sei mal 'n bißchen munter.

Prior: Oh Verzeihung, war ja nur, du lieber Himmel, 'ne Beerdigung, ein Grund zum Feiern, tut mir leid, wenn ich mit euch Todesjunkies nicht mitschunkeln kann, die ihr euch mit eurem Überleben brüstet, wenn ihr das da... wenn ihr so einen miesen Abgang zu sehen kriegt, ich habe nämlich anders als ihr nichts, womit ich mich brüsten könnte. Ach Scheiße, egal.

*Zornige kleine Pause.*

Belize: Außerdem siehst du aus wie die Mutter aus der Addams Family.

Prior: Wie die Rache Gottes.

Belize: Genau.

Prior: So soll's auch aussehen. Meine Augen sind im Arsch.

Belize: Wie, im Arsch?

Prior: Alles wird... enger. Seltsame Dinge am Rande des Gesichtsfeldes.

Belize: Seit wann?

Prior: Drei Wochen. Seit der Nacht. Seit der Nacht, als... (*unterbricht sich*)

Belize: Na, und was sagt der Augenarzt?

Prior: Bin nicht dagewesen.

Belize: Ach, verdammt noch mal. Wieso nicht?

Prior: Es ging mir doch besser. Vorher. Weißt du nicht mehr, mein feuchter Traum.

Belize: Der Engel?

Prior: Das war kein Traum.

Belize: Natürlich war es das.

Prior: Nein. Glaube ich wirklich nicht. Ich glaube, es ist echt passiert. Ich bin ein Prophet.

Belize: Wie bitte?

Prior: Ich habe eine Prophezeiung empfangen. Ein Buch. Kein materielles Buch, das heißt, es gab eins, aber das haben sie wieder mitgenommen, aber irgendwie ist dieses Buch immer noch da. In mir. Eine Prophezeiung. Es ist... wirklich passiert. Ich bin mir... fast völlig sicher. (*Er schaut Belize an.*) Ach komm, hör auf, mich so anzusehen...

Belize: Du machst mir angst.

Prior: Es ist passiert, nachdem Louis mich verlassen hatte. Jede Nacht hatte ich diese fürchterlichen, lebhaften Träume. Und dann... (*kleine Pause*)

Belize: Dann...?

Prior: Und dann kam Sie.

## Szene 2

*Der Engel und Prior in Priors Schlafzimmer, drei Wochen früher: die kaputte Decke, Prior geht zum Bett (zieht sich dabei seinen Schlafanzug an), der Engel schwebt in der Luft. Belize sieht von der Straße aus zu.*

Engel: Sei begrüßt, Prophet!  
Das große Werk beginnt:  
Der Bote ist gekommen.

Prior: Geh weg.



Engel: Gib acht:

Prior: O Gott, da ist ein Ding in der Luft, ein Ding, ein Ding.

Engel: Ich ich ich ich

Bin der Vogel von Amerika, der Kahle Adler,  
Kontinentale Herrschergewalt,  
LUMEN PHOSPHOR FLUOR KERZE!  
Ich entfalte meine Schwingen, glänzend' Stahl,  
dir zum Gruße aufgetan und scharf:  
PRIOR WALTER  
von alter Herkunft, wohlbereitet...

Prior: Nein, ich bin überhaupt nicht vorbereitet, auf gar nichts, ich habe Unmassen zu tun, ich...

Engel (*mit einem Schwall Musik*): Prophet Amerikas wirst du heut nacht,  
Auge Amerikas, welches Dunkel durchdringt,  
Herz Amerikas, das auf Wahrheit brennt,  
der Wahre Große Sänger, Allwissender Geist,  
die Zunge des Landes, der Kopf des Sehers!

Prior: Kusch! Du jagst mir eine Scheißangst ein, zum Teufel, hau ab aus meinem Zimmer. Bitte, oh bitte...

Engel: Nun denn: Schaff herbei aus ihrem Versteck die Heiligen Utensilien des Propheten.

*Kleine Pause.*

Prior: Die was?

Engel: Schaff herbei aus ihrem Versteck die Heiligen Utensilien des Propheten.  
(*kleine Pause*) Deine Träume haben sie dir enthüllt.

Prior: Welche Träume?

Engel: Du hast Träume gehabt, die dir enthüllten...

Prior: Ich habe seit Monaten nicht mehr geträumt, nicht daß ich wüßte...

Engel: Keine... Träume, du... Bist du sicher?

Prior: Ja. Na schön, die beiden toten Priors, die...

Engel: Nein, nicht die Boten, die nicht. Andere Träume. Utensilien, du mußt doch...  
Einen Moment.

Prior: Das hier, das ist ein Traum, na klar, ich bin krank, und deshalb... Na ja, gut, es ist ein ziemlich sensationeller Traum, aber trotzdem, es ist bloß irgendein...

Engel: Still. Prophet. Einen Moment bitte, ich... Diese miserable Organisation... (*Sie hustet, schaut nach oben.*) Er sagt, er hat keine... (*hustet*) Ja. In der Küche. Unter den Fliesen bei der Spüle.

Prior: Ich soll... meinen Küchenboden aufreißen?

Engel: Hol eine Schaufel oder eine Axt oder irgendein... Werkzeug, um die Fliesen anzuheben, und wühle und grabe die Heiligen Utensilien heraus.

Prior: Kommt überhaupt nicht in Frage! Mit der Decke, das ist schlimm genug, ich verliere noch den Mietvertrag, ich verliere die Kautions, ich werde die Nachbarn von unten aufwecken und ihren hysterischen Köter, ich... Mach das gefälligst selber.

Engel (*mit einer wirklich grauenerregenden Stimme*):  
GEHORCHE, UNTERWIRF DICH DEM WILLEN DES HIMMELS!

*Ein heftiger Windstoß reißt Prior um. Er starrt Sie vom Boden aus an und schüttelt verneinend den Kopf. Eine Pattsituation. Der Engel hustet ganz leicht. In der Küche hinter der Bühne gibt es eine kleine, leise Explosion. Eine Wolke Gipsstaub schwebt herein.*

Prior: Was hast du... was...? (*rast in die Küche*)

Engel: Und siehe, der Prophet ward von seinen nächtlichen Träumen zum Versteck der Heiligen Utensilien geleitet, und... Korrektur im Text: Der Engel half ihm, sie auszugraben, denn sein Fleisch war schwach, doch sein Wille nicht.

*Prior kehrt mit einem uralten, sehr staubigen Lederkoffer zurück.*

Prior: Du hast den Kühlschrank aufgeschlitzt, wahrscheinlich ist eine ganze Wolke FCKW rausgekommen, das ist schlecht für... für die Umwelt.

Engel: Mein Zorn ist ebenso furchtbar wie meine Haltung unerschütterlich. Öffne den Koffer.

*Prior tut es. Er faßt hinein und holt eine bronzefarbene Brille mit kleinen Steinbrocken statt Gläsern heraus.*

Prior: Oh, schau dir das an. (*Er setzt sie auf.*) Hey wow, Mann, echt steinzeitmäßig. Is ja... (*Plötzlich bricht er ab. Sein Kopf zuckt hoch. Er sieht etwas.*) Oh! O GOTT NEIN! OH... (*Er reißt sich die Brille vom Kopf.*) Das war entsetzlich! Das will ich nicht sehen!

Engel: Hol das Buch hervor.

*Prior holt ein großes Buch mit hellen Stahlplatten als Seiten aus dem Koffer. Glorreicher Ausbruch der Musik, mehr Licht, mehr Wind.*

Vom Rat der Kontinentalen Herrschergewalten,  
zusammengetreten in dieser Zeit der Krise und des Chaos:  
Der Himmel streckt seine Hand herab zum Desaster,  
und wenn er dich berührt, berührt er alles Irdische.  
*(Musik. Sie greift nach der Brille, reicht sie ihm.) Gucksteine. (Vorsichtig setzt er sie auf.)*  
Öffne mir, Prophet. Ich ich ich ich bin  
Das Buch. Lies.

Prior: Warte. Warte. *(Er nimmt die Brille ab.)* Wieso... wieso habe ich diese... äh, Erektion? Ich kann mich überhaupt nicht richtig konzentrieren.

Engel: Die Versteifung deines Penis ist nicht von Belang.

Prior: Na, vielleicht für dich nicht, aber...

Engel: LIES!

Du bist nur Fleisch. Ich ich ich ich bin erhabenes Fleisch,  
Dichte der Lust, Schwerkraft der Haut:  
Was treibt die Maschine der Schöpfung an?  
Nicht Physik, Ekstase treibt sie an:

*Der Text des Engels läuft kontinuierlich durch diesen Abschnitt; Priors Text ist überlappend. Sie werden beide ziemlich geil.*

Prior *(überrollt von einer Welle intensiver sexueller Empfindung)*: Hmmm...

Engel: Das stößt, das zieht, das zuckt, das trieft...

Prior: Warte, bitte, ich... Laß mich mal gerade eine Minute, nur eine Minute, ja, ich...

Engel: Priapsis, Dehnung, Andrang, Fluß:  
Im Universum lodert der Engelserguß...

Prior *(verliert jede Selbstbeherrschung und beginnt, das Buch zu besteigen)*: Oh Scheiße...

Engel: Die Himmel erdröhnen, seraphische Brunst,  
heißes Gemenge...

Prior: O Gott, ich...

Engel: Gefiederte Vereinigung höherer Ordnung,  
unendlich, beharrlich, Blutpumpe der Schöpfung!

Prior: OH! OH! Ich... OH! Engel: HEILIGER Östrus! HEILIGE  
Oh! Oh, oh... Öffnung! Ecstasis in Excelsis!  
AMEN!

*Pause. Wenn sie Zigaretten hätten, würden sie sie jetzt rauchen.*

Prior: Oh. O Gott.

Engel: Der Körper ist der Garten der Seele.

Prior: Was war das?

Engel: Plasma Orgasmata.

Prior: Ja, klar, ganz bestimmt.

Belize: Hey hey hey, warte, warte mal, wie bitte, was, du hast diesen Engel gefickt?

Prior: Sie hat mich gefickt. Sie hat... also, sie hat acht Vaginas.

Engel: REGINA VAGINA! Hermaphroditisch ausgerüstet, auch mit einem Sträußchen von Phalli... Ich ich ich ich bin dein Vorfahr von der befreiten weiblichen Essenz.

Prior (*zu Belize*): Sexualpolitisch ist das alles äußerst verwirrend. Gott zum Beispiel ist ein Mann. Na ja, nicht ein Mann, er ist ein flammender hebräischer Buchstabe, aber ein männlicher flammender hebräischer Buchstabe.

Engel: Der Aleph-Glyphos. Deus Erectus! Pater Omnipotens!

Prior: Der Orgasmus der Engel produziert Protomaterie, die die Maschine der Schöpfung antreibt. Früher haben sie ununterbrochen kopuliert... Jeder Engel ist eine von zahllosen unendlichen vereinigten Einheiten, sie sind im Grunde unglaublich mächtige Bürokraten, sie haben keine Phantasie, sie können alles tun, aber sie können nichts erfinden, nicht kreieren, sie sind sozusagen Wunderwesen und Idioten zugleich.

Engel: Geschaffen zu Seinem Vergnügen, können wir Ihn nur ANBETEN: auf der Suche nach etwas Neuem...

Prior: Gott hat die Welt zwiegespalten...

Engel: und EUCH geschaffen:

Prior und Engel: Menschliche Wesen: Eingeschlechtlich: Weiblich. Männlich.

Engel: Als er Euch schuf, setzte Unser Vater-Geliebter das Potential der schlafenden Schöpfung frei: zur Veränderung!  
In EUCH begann der Virus der ZEIT!

Prior: Als Er Menschen schuf, setzte Gott offenbar ein Potential in Bewegung, das Veränderung, willkürliche Ereignisse, Fortbewegung bewerkstelligen kann.

Engel: Ihr denkt. Und Ihr stellt euch vor!  
Wandert, erkundet, und dann --

Prior: Als die menschliche Rasse allmählich voranschritt, reiste, sich vermischte, fing alles an, sich aufzulösen. Spürbar zuerst als Himmelsbeben.



Engel: Und kam nie zurück.

Wir wissen nicht, wohin ER ging. Womöglich kehrt ER nie...  
Und bitter, sprachlos und verlassen warten Wir;  
unsre schönsten Häuser, unsre besten Weinberge  
Sind öd und leer, vermissen Ihn. (*hustet*)

Belize: Verlassen.

Prior: Ja.

Belize: Ich rieche ein Motiv. Der Mann, der sich verzog<sup>1</sup>.

Prior: Bin ich auch schon drauf gekommen. Louis. Selbst jetzt, wenn er zurückkäme,  
würde ich... (*Er zuckt mit den Schultern.*)

Belize: Hör auf deine Freundin. Ich glaube, die Zeit ist gekommen, ihn gehen zu  
lassen.

Prior: Da sind die Engel aber anderer Meinung, sie glauben... Es ist alles viel zu weit  
gegangen, viel zu viel Verlust, finden sie, wir sollten damit aufhören,  
zurückgehen.

Belize: Aber so funktioniert die Welt nicht, Prior. Sie dreht sich nur vorwärts.

Prior: Ja, aber wohin vorwärts?

Engel: Gewiß seht ihr, wohin Wir weiterschreiten:

Zerfasert ist der Stoff des Himmels:  
Engel schweben, fingern unstedt  
Am zerfetzten Rand.  
Bevor das Blut gekocht ist und die Haut verbrannt,  
Geschieht die stille Katastrophe:  
Bevor das Leben auf der Erde schließlich schlicht unmöglich ist,  
Wird es längst zuvor ganz unerträglich sein. (*hustet*)  
IHR HABT IHN VERTRIEBEN! HÖRT AUF MIT DER BEWEGUNG!

Prior (*ruhig, entsetzt*): Mit der Bewegung.

Engel (*leise*): Verlaßt die offene Straße:

Seid gesellig nicht noch grenzenlos: Laßt tiefe Wurzeln wachsen:  
Sobald ihr euch nicht vermischt, hält auch der Fortschritt inne:  
Suchet nicht die Welt noch ihre Kleinteilloge zu ergründen:  
Denn verstehen könnt ihr nicht, allein zerstören,  
Und ihr schreitet nicht voran, ihr trampelt.  
Arme blinde Kinder, ausgesetzt auf Erden,  
Tastet euch entsetzt, verirrt, durch  
Schlachtfelder und über Leichen der Gemetzelten hinweg:  
LEGT EUCH AN DIE LEINE!  
Es gibt kein Zion, außer, wo ihr seid!  
Wenn ihr das, wonach am meisten euch verlangt...

---

<sup>1</sup> Titel eines Judy Garland-Songs: The Man who got away.

Prior: ... in eurem Garten auch nicht finden könnt...

Engel, Prior und Belize: ... dann habt ihr's nie verloren.

*Der Engel hustet.*

Engel: Kehrt um. Macht ungeschehen.  
Bis ER zurückkehrt.

Prior: Bitte. Bitte. Engel oder Traum, was immer du bist...

Belize: Ein Traum, Baby...

Prior: Was immer du bist, ich verstehe diese Heimsuchung nicht, ich verstehe nicht, was du von mir willst, ich bin kein Prophet, ich bin ein kranker, einsamer Mann, ich... Was bist du? Bist du hergekommen, um mich zu retten oder zu zerstören? Hörst auf, euch zu bewegen. Das willst du. Antworte mir! Du willst meinen Tod.

*Pause. Der Engel und Prior schauen sich an.*

Engel: JA. NEIN. NEIN. (*hustet*) JA. Das steht nicht in der Schrift, wir schweifen ab...  
Schluß damit. (*Der Engel greift nach dem Buch.*)

Prior: ICH. WILL. Daß du abhaust. Ich bin es endgültig leid, in die Mangel genommen zu werden, sitzengelassen, infiziert, durchgefickt und jetzt auch noch gequält von irgendeinem verwirrten, verantwortungslosen Engel, einem... Laß mich in Ruhe.

*Der Engel landet vor Prior.*

Engel: Du kannst deiner Berufung nicht entfliehen, Jonas.  
Verbirgst du dich vor mir an einem Ort, wirst du mir an einem anderen begegnen.  
Ich ich ich ich bleib später stehen und erwarte dich. (*Sie berührt ihn zärtlich und dreht ihn um, wobei sie ihn mit einem Arm schützend umfaßt.*)  
Prophet, du kennst mich: dein geschundnes Herz,  
aus dem das Leben blutet in der Wunden Universum. (*Der Engel preßt das Buch gegen Priors Brust. Sie beide spüren etwas Unsagbares -- schmerzhaft und gleichermaßen freudig. Plötzlich ein grauenerregendes Geräusch. Behutsam und liebevoll setzt der Engel Prior auf dem Boden ab.*)  
Gefäß des BUCHES sei nun: Oh Exemplum Paralyticum:  
Auf dich, in dich, in dein Blut, da schreiben wir und haben schon geschrieben:  
STASIS! Das ENDE.

*In einem Sturm von Musik, das Buch hoch erhoben, fährt der Engel gen Himmel. Das Schlafzimmer verschwindet. Prior steht auf, zieht seine Straßenkleidung wieder an und nimmt seinen Platz neben Belize ein. Sie stehen wieder auf der Straße vor der Leichenhalle.*

Belize: Du bist in letzter Zeit zu viel allein gewesen.

Prior: Nicht freiwillig. Nichts von alldem freiwillig.

Belize: Das ist... schlimmer als verrücktgeworden, es ist... na ja, wandert nicht, vermischt euch nicht, das ist... böseartig, schließlich gibt es ja wohl welche unter uns, die es sich nicht gerade ausgesucht haben, ob sie auswandern wollten, wenn du verstehst, was ich meine...

Prior (*überlappend*): Ich glaube kaum, daß du ausgerechnet jetzt beleidigt sein solltest, ich hab doch diese Scheiße nicht erfunden, es war eine Heimsuchung...

Belize (*ab "beleidigt" überlappend*): Trotzdem ist es unverschämt oder zumindest irrsinnig verworren, und es ist keine... Heimsuchung, Prior. Wer soll dich denn heimgesucht haben? Es kommt von dir, woher sonst?

Prior: Sonstwoher.

Belize: Das ist verrückt.

Prior: Dann bin ich eben verrückt.

Belize: Nein, du bist...

Prior: Dann war es ein Engel.

Belize: Es war kein...

Prior: Dann bin ich verrückt. Die ganze Welt ist verrückt, warum nicht ich? Wir haben 1986 und eine Pest, die Hälfte meiner Freunde ist tot, und ich bin erst einunddreißig, jeden verfluchten Morgen wache ich auf und denke, Louis liegt neben mir im Bett, und ich brauche lange, lange Minuten, bis ich wieder weiß... daß das alles Wirklichkeit ist, nicht bloß ein unmöglicher, grauenvoller Traum, deshalb, ja... vielleicht raste ich aus.

Belize (*wütend*): Untersteh dich. Untersteh dich bloß, auszurasen. Das alles hat nichts mit Demenz zu tun, und real ist es auch nicht. Du bist das, Prior, der Angst hat vor der Zukunft, Angst vor der Zeit, sonst nichts. Du sehnst dich so sehr danach, die Uhr zurückzudrehen, daß du einen Engel gerufen hast.

Prior: Schöner Trost. Schöner Engel.

Belize: Ein kosmischer Reaktionär. Aber es gibt keinen Engel. Hörst du? Tu's für mich. Ich werde mit allem fertig, aber nicht, wenn dir das passiert.

Prior: Vielleicht bin ich ja ein Prophet. Nicht nur ich, wir alle, die gerade sterben. Vielleicht haben wir uns den Virus der Prophezeiung eingefangen. Sei ruhig. Müh dich nicht mehr. Vielleicht hat die Welt Gott aus dem Himmel vertrieben und den Zorn der Engel entfacht.



Engel: Flüster der Welt ins Ohr, Prophet,  
Treib auf der tiefroten Flut ihrer Träume,  
Und sprühe Worte aus Blut an den Himmel des Schlafs.

Prior: Ich glaube, ich habe das Ende der Dinge geschaut. Und nun, da ich gesehen  
habe, werde ich blind, wie ein Prophet. Darin liegt ein gewisser Sinn.

Engel: FÜR DIESES ZEITALTER DER ANOMIE: EIN NEUES GESETZ!

Prior: Und wenn ich den Himmel hasse, ist Flucht mein einziger Widerstand.

Engel: Vom Himmel herabgesandt in dieser Nacht, dieser Stillen Nacht, o Prophet,  
zu Dir.

### III. Akt: Bauchkrämpfe

*(Die zappelnden Tatsachen überfordern den rappeligen Geist)*

Februar 1986

Szene 1

*Geteilte Szene: Eine Woche später, ein Monat nach dem Ende des 1. Akts. Joe und Louis im Bett, andere Laken, es ist ordentlicher, heimeliger. Joe ist wach, Louis schläft. Joe beobachtet Harper in Brooklyn, sie trägt ein schmutziges Nachthemd, schaut Joe an, zittert in BH und Höschen und Nylons. Hannah kommt im Bademantel, ein Kleid überm Arm und ein Paar Schuhe in der Hand, das sie vor Harper absetzt.*

Hannah: Hast du dich ordentlich gewaschen? *(Harper nickt.)*

Gut, daß du endlich aus diesem Nachthemd raus bist, drei Wochen sind es jetzt. Das fing schon an zu riechen.

Harper *(tonlos)*: Was du nicht sagst.

Hannah: Jetzt ziehen wir das mal an. *(Sie ziehen Harper das Kleid an.)* Gut. Sieht hübsch aus. Schuhe? *(Harper tritt hinein.)* Gut. Jetzt wollen wir uns mal die Haare anschauen. *(Harper beugt sich vor, Hannah kämmt Harpers Haare.)* Am Anfang kann es sehr schwer sein, wenn man akzeptieren muß, wie enttäuschend das Leben ist, Harper, denn das ist es, und akzeptieren muß man es. Mit Glauben und Zeit und harter Arbeit kommt man an einen Punkt... da tut die Enttäuschung nicht mehr so weh, und dann ist es plötzlich ganz leicht, mit ihr zu leben. Ziemlich leicht. Was auf seine Weise eine Enttäuschung ist. Aber. Na bitte.

Harper: Ich hasse deinen Sohn. Ich vermisse seinen Penis.

Hannah: Und ich bin sicher, du wirst verstehen, daß ich das ungern erörtern möchte.

Harper: Ich hasse dieses Kleid. Es ist fünf Uhr früh, Mutter Pitt.

Hannah: Ich bin als erste dort. Ich mache auf. Ich hinterlasse Nachrichten für ihn im Büro. Die sagen, er ist nicht da, aber ich weiß, das stimmt nicht, er will bloß nicht mit mir telefonieren. Er schämt sich.

Harper *(schaut Joe an)*: Was auch immer.

Hannah: Es ist nicht dasselbe, aber als Oberst Pitt starb, habe ich mir nicht den Luxus erlaubt, aus den Fugen zu gehen wie manch andere. Ich habe einfach weitergemacht.

Harper: Wahrscheinlich warst du glücklicher.

Hannah: Wie kannst du sowas Schreckliches sagen.

Harper: Du hast meine Pillen weggeworfen. Ich kann mir Nachschub besorgen. Wie es wohl ist, Crack zu rauchen, möcht ich mal wissen.

Hannah: An der Straßenecke beim Besucherzentrum wird welches verkauft. Bedien dich. Ich mache mich jetzt fertig. Dann können wir gehen. (*Hannah geht ab.*)

Harper: Joe? (*Sie geht in Louis' Schlafzimmer hinüber. Joe weicht zurück vor ihr, achtet aber darauf, Louis nicht zu wecken.*) Mach dir keine Sorgen, ich bin nicht wirklich da. Ich habe furchtbare Kräfte. Ich sehe mehr, als ich sehen will. Vielleicht bin ich eine Hexe.

Joe: Bist du nicht.

Harper: Ich könnte aber eine sein. Warum auch nicht? Hab doch einen Verzauberten geheiratet.

Joe: Bitte, Harper, geh einfach weg, ja...

Louis (*erwacht, aber nur halb*): Joe...? Alles in Ordnung?

Joe: Ja, ja, ich... Ich hab Ärger mit dem Magen. Es ist nichts. Harper: Red leiser, du weckst ihn ja auf.

Harper: Warum bin ich hier? Du hast mich gerufen.

Joe: Ich hab dich nicht...

Harper: Du hast mich gerufen. Laß mich doch in Ruhe, wenn du so verdammt glücklich bist.

Joe: Ich hab dich nicht gerufen.

Harper: WARUM BIN ICH DANN HIER? (*Pause. Sie schauen sich an.*) Um dich wiederzusehen. Egal wie. O GOTT ICH WÜNSCHTE DU WÄRST... Nein, tu ich nicht. TOT. Doch, tu ich.

Louis: Joe...?

Harper: Du liebst ihn.

Joe: Ach ja?

Harper: Du kannst ihn nicht retten. Du hast noch nie jemand gerettet. Joe verliebt. Ist das nicht ein Witz?

Joe: Was?

Harper: Du verwandelst dich in mich.

Joe: HAU AB.

*Sie verschwindet. Louis schreckt hoch.*

Louis: Was ist...

Joe: Morgen. Gut geschlafen?

Louis: Nö. Und du?

Joe: Klar.

Louis: Ich hatte einen schauerlichen Albtraum. Wir wollten feiern, daß wir einen Monat im Bett verbracht hatten, und waren in einem Restaurant verabredet, bloß war ich mir nicht sicher, ob es richtig war, das zu feiern, und als ich da ankam, war es gar kein Restaurant, sondern die Leichenhalle von irgendeinem gruseligen Gotteshaus, und du warst da und ich und so'ne irrsinnig wütende Frau, und dann stellte sich raus, daß du zu irgendeiner schrägen Sekte gehörtest, Moon oder Bhaghwan oder Mormonen oder sowas, und du hattest mir nichts davon erzählt, und mir war, als würde ich dich überhaupt nicht kennen. Joe?

*Kleine Pause. Joe starrt Louis an.*

Joe: Es stimmt. Ich bin Mormone.

Louis (*stutzt, dann*): Hm.

## Szene 2

*Derselbe Morgen, immer noch fünf Uhr. Roy in seinem Krankenzimmer. Der Schmerz in seinen Eingeweiden ist inzwischen konstant und wird schlimmer. Er ist am Telefon, ein moderneres Telefon als in der vorherigen Szene.*

Roy: Keine Akten keine Akten bist du etwa taub ich sagte ich habe keine Akten für ihren kleinen Scheißausschuß, so arbeite ich nicht ich... (*Ihn überfallen schreckliche Bauchkrämpfe, er hat furchtbare Schmerzen. Er hält den Telefonhörer weg, verzieht sein Gesicht zu gräßlichen Grimassen, rollt sich zusammen und streckt sich wieder, ohne einen Laut. Da erscheint Ethel in Hut und Mantel, geht zu einem Stuhl neben dem Bett und setzt sich hin. Sie beobachtet Roy schweigend. Er bemerkt ihr Hereinkommen und setzt sein Telefongespräch fort, wobei er die Augen nicht von Ethel läßt.*) Diese Aufzeichnungen sind verlorengegangen. VERLOREN. Bei einem Feuer, Wasserschaden, ich halte das nicht länger... (*Belize kommt mit einem Tablett mit Pillen herein. Zu Belize:*) Ich habe heute fünfzehn Mal gekotzt! Ich habe mitgezählt. (*Pause. Zu Ethel:*) Was gibt's da zu glotzen? (*Zu Belize:*) Fünfzehn Mal. (*Er kehrt zu seinem Telefonat zurück.*) Ja?

Belize: Legen Sie auf, ich muß darauf achten, daß Sie die auch nehmen...

Roy: Die Sache mit der Limousine? Ach du lieber Himmel, ich bin schon zweimal deswegen freigesprochen worden, die versuchen, mich mit diesen Belästigungen umzubringen, ich habe vieles in meinem Leben gemacht, aber getötet habe ich noch niemand. *(Zu Ethel:)* Anwesende ausgeschlossen. Und du hattest es verdient. *(Zu Belize:)* Schaff deinen Arsch hier raus. *(Wieder am Telefon:)* Halt sie hin. Die können morgen nicht anfangen, wenn wir nicht aufkreuzen, also bleib zum Teufel weg, ich werde der alten Eule das Geld zurückzahlen. Ich muß nur...

Belize: Legen Sie jetzt den Hörer auf.

Roy: Du kannst mir einen blasen, Mutter Teresa, hier geht's um Leben und Tod.

Belize: Legen Sie den...

*Roy schnappt sich das Schälchen mit den Pillen vom Tablett und schmeißt die Pillen auf den Boden. Belize greift nach dem Telefonhörer. Roy knallt den Hörer auf und reißt das Telefon an sich.*

Roy: Faß das Telefon an, und ich beiße. Ich hab Tollwut, klar? Von nun an nehm ich meine eigenen Pillen. Ich hab denen schon gesagt, sie können ihre Gummibärchen für die Versager in den Nachbarzimmern aufheben.

Belize: Ihre eigenen Pillen.

Roy: Keine Doppelblindstudie. Ein kleines Vögelchen hat mich gewarnt. Die Geier... *(Ein neuerlicher heftiger Krampf. Diesmal gibt er einen Laut von sich.)* Jesus Gott im Himmel, diese Krämpfe, jetzt kapier ich, wieso Frauen einmal im Monat durchdre-... ACH SCHEISSE! *(Wieder ein Krampf. Ethel lacht.)* Ein Glück, ich hab sie zum Lachen gebracht. *(Die Schmerzen lassen etwas nach. Er beruhigt sich ein wenig.)* Ich traue diesem Krankenhaus nicht. Ich hab gehört, die haben hier Lillian Hellman im Keller sitzen zum Pillenverdrehen -- halt, nein, die ist ja tot, oder? Au weia, mein Gedächtnis, echt -- hey, Ethel, ist Lillian nicht gestorben, hast du sie da oben gesehen, so'ne stinkhäßliche alte Scharteke, Nase wie'n... na, daß sogar ein Jude sich Sorgen machen müßte mit so'nem ponim. Keinen gesehen, auf den diese Beschreibung paßt, da oben im Roten Himmel? He? Sie will nicht mit mir reden. Denkt wohl, sie wär so'ne Art Totenwache oder was.

Belize: Mit wem reden Sie da?

Roy: Ich behandle mich selbst.

Belize: Womit?

Roy *(versucht sich zu erinnern)*: Acid-irgendwas.

Belize: Azidothymidin?

Roy: Gesundheit! *(Er wirft Belize einen Schlüsselring zu.)*

Belize: AZT? Sie haben... (*Belize schließt den Kühlschrank auf; er ist voller Pillenfläschchen.*)

Roy: Hundertprozent echtes Lebenselixir. Gib die Schlüssel her.

Belize: Volltreffer.

Roy: Allerdings.

Belize: Der Vorrat reicht für ein ganzes Leben. Es gibt ungefähr dreißig Leute in unserem Land, die an dieses Medikament rankommen.

Roy: Jetzt sind's einunddreißig.

Belize: Es gibt ungefähr hunderttausend Leute, die es brauchen. Sieh mal einer an. Der Drache, der über den goldenen Horden schwebt. Das ist nicht fair, oder?

Roy: Nein, aber wie schon Jimmy Carter sagte, das ist das Leben auch nicht. Also steck deine braunen Äuglein wieder in deinen Schädel, Baby, die ungerechte Verteilung der Reichtümer auf dieser Erde kann mich nicht erschüttern. So ist die Geschichte, ich hab sie nicht geschrieben, aber ich bin stolz darauf, eine Fußnote zu sein. Und du bist eine Krankenschwester, also: Verabreichen Sie, und ab durch die Mitte.

Belize: Sie können diese Tabletten gar nicht alle nehmen, und wenn Sie noch fünfzig Jahre leben. (*Pause*) Ich will welche abhaben.

Roy: Das ist illegal.

Belize: Zehn Fläschchen.

Roy: Ich werde Sie anzeigen.

Belize: Es herrscht Personalmangel in der Krankenpflege, und ich bin in der Gewerkschaft. Gott, hab ich ne Angst. Also: ich habe Freunde, die dieses Medikament brauchen. Dringend.

Roy: Ich bewundere Loyalität. Trotzdem: Nein.

Belize (*erstaunt, unwillkürlich*): Warum nicht?

*Pause.*

Roy: Weil du mich anwiderst. "Warum?" Als nächstes wirst du mich noch anbetteln. "Warum?" Weil ich deine Fresse nicht leiden kann, und die Fresse deiner Freunde genausowenig. Darum. "Ich will, ich will." Als hättest du einen Scheißanspruch darauf. Und dann, huh wie schrecklich, wenn Zahltag ist.

Belize: Nach dem, was man liest, haben Sie Ihr ganzes Leben lang nicht eine poplige Rechnung bezahlt.

Roy: Keiner hat härter gearbeitet als ich. Und das, um dann ruhiggestellt zu werden in einem...

Belize: Tja, Herzchen, wo du hinguckst, Probleme.

Roy: Und du kommst und willst Fairneß? (*Zu Ethel:*) Keiner konnte mir was anhaben, als ich noch beieinander war, und jetzt, wo ich im Sterben liege, versuchen sie das hier: (*Er packt die herumliegenden Papiere mit zwei Fäusten*) Jetzt! Wo ich... (*Wieder zu Belize:*) Ist das etwa fair? Was bin ich? Ein toter Mann! (*Ein schrecklicher Krampf, kurz und heftig; er krümmt sich.*) Scheiße! Wo war ich gerade o Gott ich kann mich an nichts erin-... Ach ja, tot. Ich bin ein toter Mann.

Belize: Erwarten Sie Mitleid?

Roy (*zögert kurz, dann*): Ich erwarte, daß Sie mir die Schlüssel zurückgeben und dann Ihren Niggerarsch aus meinem Zimmer schaffen.

Belize: Was haben Sie gesagt?

Roy: Schaff deinen Niggersklavenschwuchtelotzenaffenarsch aus meinem Zimmer.

Belize (*überlappend, ab "Sklave"*): Du großmäuliges selbstsüchtiges feiges schwanzlutschendes klumpfüßiges Wicherschwein mit nix als Scheiße im Hirn!

Roy (*überlappend*): Töle. Bimbo. Affe. Lakai.

Belize: Judensau.

Roy: Aha, hab ich dich!

Belize: Gierige Judensau.

Roy: Du kriegst eine Flasche. Aber nur eine. (*Belize bewirft Roy mit den Schlüsseln. Roy fängt sie auf. Belize nimmt eine Tablettenflasche, dann noch eine, dann eine dritte und geht. Kaum ist Belize draußen, windet sich Roy unter einem Anfall von Krämpfen, den er unterdrückt hat.*) Gott, ich dachte schon, der haut nie ab! (*Zu Ethel:*) Na und? Willst du die ganze Nacht da sitzen?

Ethel: Bis morgen früh.

Roy: Hmm hmm. Wenn der Hahn kräht, ab in die Sümpfe mit dir.

Ethel: Nein, ich nehme den 7 Uhr 5-Zug nach Yonkers.

Roy: Was zum Teufel ist denn in Yonkers?

Ethel: Das Hearing vom Ehreणाusschuß zur Aberkennung deiner Anwaltslizenz. Die ganze Woche brütet du schon drüber. Ich will mal Mäuschen spielen.

Roy: Die werden dich nicht reinlassen. Du bist eine verurteilte und exekutierte Hochverräterin.

Ethel: Dann geh ich eben durch eine Wand. (*Sie fängt an zu lachen. Er lacht mit.*)

Roy: Scheiß-Inkubus! Verdammte blutsaugende alte Fledermaus! (*Er nimmt den Telefonhörer ab, wählt ein paar Nummern und legt ihn niedergeschlagen wieder hin.*) Das ist das Schlimmste, wenn du in Amerika krank bist, Ethel, sie nehmen dich sofort aus dem Spiel raus. Amerikaner können keine Kranken gebrauchen. Guck dir Reagan an: Der ist so gesund, daß es kaum noch menschlich ist, hundert Jahre alt, aber allermindestens. Und dann kriegt er eine Kugel in die Brust, und zwei Tage später ist er schon wieder auf seiner Ranch im Westen und reitet im Schlafanzug auf seinen Ponies. Wer tut sowas, frag ich dich! Das ist Amerika. Einfach kein Land für die Schwachen.

### Szene 3

*Später am selben Tag. Im Diorama-Saal des Besucherzentrums. Das Diorama ist eine kleine Guckkastenbühne; die Vorhänge sind zugezogen. Im Zuschauerraum bequeme Sitze; auf einem davon Harper, in derselben Kleidung wie in der vorherigen Szene. Um sie herum liegen Tüten mit Kartoffelchips und Smarties und Dosen mit Erfrischungsgetränken verstreut. Hannah kommt mit Prior herein.*

Hannah: Dies ist der Diorama-Saal. (*Zu Harper:*) Ich dachte, wir wären uns einig, daß du nicht... (*Zu Prior:*) Mal sehen, ob ich es zum Laufen kriege.

*Sie geht ab. Prior setzt sich hin. Die Lichter im Saal werden gedämpft. Eine Stimme kommt vom Band.*

Stimme: Willkommen im Diorama-Saal des Mormonen-Besucherzentrums. In wenigen Augenblicken wird unsere Vorführung beginnen. Wir hoffen, daß auch für Sie eine besondere Botschaft darin liegt. Bitte stellen Sie das Rauchen ein, Speisen und Getränke sind nicht erlaubt. (*Ein klingendes Geräusch.*) Willkommen im Diorama-Saal des... (*Das Band hüpfte in rasende Geschwindigkeit, dann schmiert es ab in unverständliche Langsamkeit, schließlich bleibt es in der Mitte des Textes mit einem metallischen Blöken hängen, das wenig Hoffnung erweckt und Prior erschreckt.*)

Harper: Die haben hier Probleme mit der Technik. (*Sie reißt eine Tüte mit Nacho-Chips auf und bietet Prior welche an.*)

Prior: Sie dürfen kein Essen in den...

Harper: Ich schon. Ich wohne hier. Sind wir uns schon mal begegnet?

Prior: Nein, glaube ich... nicht. Sie wohnen hier?

Harper (*zeigt auf den Vater-Dummy*): Im Diorama steht eine Dummy-Familie, das werden Sie gleich sehen, wenn der Vorhang aufgeht. Der größte Dummy, der Daddy-Dummy, sieht wie mein Mann Joe aus. Wenn man auf den Knopf drückt,



fängt er an zu sprechen. Man kann ihm zwar kein Wort glauben, aber er klingt beruhigend. Die Ähnlichkeit ist unglaublich.

Prior: Sind Sie eine Mormonin?

Harper: Zweite Wahl.

Prior: Wie bitte?

Harper: Eine Mormonin zweiter Wahl. Mit kleinen Fehlern. Ein Mormonenausschußprodukt. Kommt wahrscheinlich daher, daß ich nie die erste Wahl war...

Prior: Glauben Sie an Engel? An den Engel Mormon?

Harper: Moroni, nicht Mormon. Der Engel Moroni. Fragen Sie meine Schwiegermutter, wenn Sie gehen, die unheimliche Dame am Empfangsschalter. Wenn der Engel Moroni hieß, hätten sie sich doch gleich alle "Maroni" nennen können. An solchen Bemerkungen können Sie sehen, daß ich eine Mormonin zweiter Wahl bin. Sie sind kein Mormone.

Prior: Nein, ich...

Harper: Nur... von Kummer gequält.

Prior: Gar nicht wahr. Ich bin bloß spazierengegangen und...

Harper: Es kommen eine Menge gequälter, kummerbeladener Menschen hierher. Das ist unsere Spezialität.

Prior: Ich bin nicht... gequält, ich forsche.

Harper: Über Mormonen?

Prior: Über Engel. Ich bin ein... Ein Angelologe.

Harper: Ich habe noch nie einen Angelologen getroffen.

Prior: Eine obskure Wissenschaftsdisziplin.

Harper: Das kann ich mir vorstellen. Angelologie. Die Feldforschung muß unglaublich hart sein. Sie müssen doch tot sein, bevor Sie ihr erstes Exemplar zu Gesicht bekommen.

Prior: Einen... ich habe einen gesehen. Einen Engel. Sie krachte durch meine Schlafzimmerdecke.

Harper: Hm. Sowas passiert sonst immer mir.

Prior: Ich habe Fieber. Ich sollte eigentlich im Bett liegen, aber ich bin zu unruhig, um im Bett zu liegen. Sie kommen mir aber wirklich sehr bekannt vor.

Harper: Gleichfalls. Aber es kann einfach nicht sein. Ich komme nie nach draußen. Ich bin immer nur hier oder an Orten, die ziemlich genauso sind wie hier. Allein und im Dunkeln warte ich auf den Dummy.

*Die Lichter im Diorama-Saal verdunkeln sich; dramatische Musik; der Vorhang teilt sich, Scheinwerferlicht fällt auf die kleine Bühne. Wieder kommt die Stimme vom Tonband.*

Stimme: Im Jahre 1847 machten die ersten Wagentrecks der Mormonen sich auf ihren beschwerlichen Weg zum Königreich Gottes, durch fünfzehnhundert Meilen Grenzlandwildnis, und sie trotzten Schneestürmen in den Bergen, Sandstürmen in der Wüste und verräterischen Indianern.

Harper: Wollen Sie ein paar Chips mit Nacho-... Hi Joe.

*Das Diorama erwacht zum Leben. Geräusche eines Wagentrecks, das Largo aus Dvoraks 9. Symphonie. Die Dummies der Jungen, Caleb und Orrin, sprechen nicht, man hört nur ihre Stimmen auf dem Band, und ein Punktscheinwerfer beleuchtet ihre Gesichter, um anzudeuten, wer gerade spricht: Die Wirkung ist unbeabsichtigt gespenstisch. Das Gesicht des Vaters bewegt sich, aber nicht sein Körper.*

Caleb (*Stimme vom Band*): Vater, ich fü-a-chte mich.

Vater: Still, Caleb.

Orrin (*Stimme vom Band*): Die Wildnis ist so endlos.

Vater: Orrin, Caleb, seid still. Seid tapfer, denkt an eure Mutter und eure kleine Schwester.

Caleb: Wir wollen es versuchen, Vater, du sollst stolz auf uns sein. Wir wollen tapfer und stark sein wie du.

Harper: Die haben überhaupt keinen Text, die Schwester und die Mutter. Und bloß sein Gesicht bewegt sich.

Orrin: Wann sind wir endlich in Zion, Vater? Wann haben wir unseren großen Auszug vollbracht? Immer weiter ziehen...

Das ist doch nicht fair.

Harper: Nie. Du wirst am Biß der Tigerschlange

Vater: Bald, meine Söhne, bald, wie es der Prophet geweissagt hat. Der Herr zeigt uns den Weg.

sterben, und dein Bruder sieht mir ganz nach Skorpionenfutter aus.

Caleb: Wird es dort viel zu essen geben, Vater? Werden Milch und Honig in der Wüste fließen? Wird es Wasser geben?

Prior: Pschsch....

Harper (*bei "Wasser"*): Nö,



Joe: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist keine Sekte.

Louis: Jede Religion, die nicht mindestens zweitausend Jahre alt ist, ist eine Sekte.

Prior: WAS MACHT DER DA DRIN?                      Joe: Komm, Louis.

Louis: Und ich kenne Leute, die würden das noch großzügig nennen. Ich hasse es, wenn du einfach ignorierst, daß ich unausstehlich bin.

Prior: WAS MACHT DER...

Harper: Wer? Die kleine Nervensäge? Der geht hier ein und aus, jeden Tag. Ich hasse ihn. Er hat überhaupt nichts mit der Geschichte zu tun.

*Joe küßt Louis.*

Prior: Können Sie das bitte abstellen? Das... Ich gehe, ich kann nicht...

Louis: Warum hast du mir nicht gesagt, daß du...

Joe: War vielleicht 'ne Überraschung?!

Louis: Nein, nein, die meisten Männer, mit denen ich ins Bett gehe, entpuppen sich plötzlich als -- JA KLAR ist es eine Überraschung! Ich dachte, ihr wärt alle irgendwo da draußen im Westen in der Salzsteppe zwischen lauter Kaktussen. Also hier geht irgendeine riesige Verschiebung vor sich, ich...

Prior: Louis...

Louis (*hört ihn*): Hast du...

Joe: Was?

Louis: Ich dachte, ich hätte... jemanden gehört. Prior. (*zu Joe*) Wir müssen miteinander reden.

Joe: Aber ich kann nicht einfach aus dem Büro weg.

Louis: Scheiß drauf. Dies ist eine Krise. Jetzt. (*Louis geht ab. Joe seufzt und folgt ihm.*)

Harper: Also, bis jetzt ist der Dummy nie mit der kleinen Nervensäge weggegangen, noch nie. Wenn jetzt einer reinkommt und sieht, daß er weg ist, krieg ich die Schuld. (*Harper geht zu der Diorama-Bühne und zieht den leuchtendroten Vorhang zu. Sie dreht sich um und sieht: Prior weint.*) Das sollten Sie nicht hier drinnen tun, das ist kein Ort für wahre Gefühle, hier werden bloß Geschichten erzählt. Aufhören!

Prior: Ich hätte nie gedacht, daß es soviel Arbeit sein würde, den Verstand zu verlieren.

Harper: Ist es aber, o ja. Suchen Sie sich einen anderen Ort, wo's Ihnen dreckig geht. Hier bin ich, und ich will nicht, daß Sie das hier machen!

Prior: ICH HABE GERADE MEINEN FREUND GESEHEN, MEINEN... Ex-Freund, mit einem... mit Ihrem Mann, mit dieser männlichen Barbie-Schaufensterpuppe, in diesem... Ding da, ich hab ihn gesehen, ich...

Harper: Nun kriegen Sie mal keinen Schreikrampf hier, ich hab Ihnen doch gesagt, es funktioniert nicht richtig, das war bloß... die Magie des Theaters oder sowas. Hören Sie, wenn Sie die Nervensäge noch mal sehen, sagen Sie ihm, er soll Joe... er soll die Schaufensterpuppe zurückbringen, die schmeißen mich sonst raus, und das war's dann. Das ist ein Loch hier, aber es ist der letzte Ort auf der Erde für mich. Ich kann nicht in Brooklyn rumsitzen.

*Hannah tritt auf.*

Hannah: Was soll der ganze... (*Sie sieht Prior weinen und starrt Harper an.*) Was hast du ihm getan?

Harper: Gar nichts! Der kriegt's einfach nicht auf die Reihe, sonst nichts, er... (*Hannah ist auf das Diorama zugegangen. Sie reißt den Vorhang auf.*) NEIN WARTEN, nicht... (*Der Vater-Dummy ist wieder da -- diesmal ein richtiger Dummy.*) Oh. (*Zu Prior:*) Sehen Sie mal, wir... haben es uns eingebildet.

Hannah: Es ist ein Gefallen, sie tun mir einen Gefallen, wenn sie mich hier arbeiten lassen, aber du machst eine Szene nach der anderen, guck dir bloß dieses Durcheinander an, es ist eine Müllhalde!

Harper (*über Hannah hinweg, zu Prior*): Sieht ihm jetzt gar nicht mehr so ähnlich. Er hat sich verändert. Schon wieder.

Hannah (*überlappend*): Willst du bis in alle Ewigkeit hier rumsitzen, während der Abfall sich immer höher türmt, einen Tag nach dem anderen, bis... Ja, bis was?

Harper (*überlappend*): Du hörst dich schon genauso an wie er. Du knirschst sogar im Schlaf mit den Zähnen wie er.

Hannah (*überlappend*): Wenn ich ihn überreden könnte zurückzukehren, wäre ich schon morgen wieder in Salt Lake, aber ich weiß, was meine Pflicht ist, und wenn du und Joe euch genauso verhalten würdet...

Harper (*überlappend*): Du kannst gar nicht zurück nach Salt Lake, du hast dein Haus verkauft! (*Zu Prior:*) Meine Schwiegermutter! Sie hat ihr Haus verkauft! Ihr Sohn ruft sie an und erzählt ihr, daß er ein Homo ist, und was tut sie? Sie verkauft ihr Haus! Und mich nennt sie verrückt! Du weißt doch noch weniger als ich, wo du hingehörst in dieser Welt, falls das überhaupt möglich ist.

Prior: Träume ich das, ich begreife gar nichts.

Harper: Er hat einen Engel gesehen.

Hannah: Das ist seine Sache.

Harper: Er ist Angelologe.

Prior: Das müssen Sie doch nicht gleich rumerzählen.

Hannah: Wenn Sie es nicht ernst meinen, sollten Sie nicht hier herkommen.

Harper: Entweder das, oder er spinnt.

Prior: Das ist ein Besucherzentrum. Ich besuche es.

Harper: Da hat er nicht ganz unrecht.

Hannah (zu Harper): Still! (Zu Prior:) Es ist für ernsthafte Besucher, dies ist eine ernsthafte Religion.

Prior: Werden Sie irgendwie dafür bezahlt oder was?

Harper: Ehrenamtlich.

Prior: Besonders gastfreundlich sind Sie nämlich nicht. Ich habe wirklich einen Engel gesehen.

Hannah: Und was soll ich damit anfangen? Ich hab meine eigenen Probleme. Das Diorama ist wegen Reparaturarbeiten geschlossen. Sie müssen jetzt gehen. (Zu Harper:) Räum diesen ganzen Plunder hier weg. (*geht ab*)

*Harper und Prior schauen sich an.*

Harper (*zeigt auf die Mormonenmutter*): Seine Frau. Seine stumme Frau. Ich warte immer drauf, daß sie spricht. Wette, ihre Geschichte ist überhaupt nicht witzig.

Prior: Die Phantasie ist ein gefährlich Ding.

Harper (*sieht zu dem Vater-Dummy hinüber*): Tödlich, unter bestimmten Umständen. Kann vor deiner Nase hochgehen. Wenn sie sich als wahr herausstellt. Schwelle...

Prior und Harper: ...zur Offenbarung.

*Sie sehen sich an.*

Prior: Es ist ein Wahnsinn. Das alles... ist verrückt. Ich hab so ein Gefühl... das ist verrückt. Wir sind uns nie begegnet, aber ich hab so ein Gefühl, als ob Sie mich unglaublich gut kennen.

Harper: Ein Wahnsinn. Das Scheunentor ist offen, und die Kühe sind alle weggelaufen. Sie sehen gar nicht gut aus. Sie sollten nach Hause ins Bett.

Prior: Da werde ich sterben.

Harper: Lieber im Bett als auf der Straße. Da können Sie jeden fragen. Bis zum nächsten Mal. (*Prior geht. Harper sitzt eine Weile allein da, dann:*) Bittere Frau der Steppe, sprich mit mir. Sag mir, was ich tun soll. (*Die Mormonenmutter wendet sich Harper zu, steht dann auf und verläßt die Diorama-Bühne. Sie macht eine Kopfbewegung, daß Harper ihr folgen soll.*) Ich hänge fest. Mein Herz ist ein Anker.

Mormonenmutter: Dann laß es zurück. Können keinen Ballast gebrauchen.

*Die Mormonenmutter verläßt das Diorama. Harper bleibt noch einen Augenblick sitzen. Sie geht zum Diorama und setzt sich auf den Platz der Mormonenmutter.*

Harper (*zum Vater-Dummy*): Schau uns an. So perfekt, alles an seinem Platz. Die Wüste, die Berge, das letzte Jahrhundert. Vielleicht hätte ich damals an dich geglaubt. Vielleicht hätten wir nie in den Osten ziehen sollen.

Mormonenmutter: Los los.

*Sie gehen ab.*

#### Szene 4

*Am selben Nachmittag, später. Joe und Louis sitzen Schulter an Schulter in den Dünen von Jones Beach und schauen aufs Meer hinaus. Es ist kalt. Geräusche von Wellen und Möwen und entferntem Autobahnverkehr. New York-Romantik. Joe friert sehr, Louis ist unempfindlich dem Wetter gegenüber.*

Joe: Ich mag das, irgendwo hinzukommen und zu sehen, wie es früher war. Das ganze Land war mal so. Ein Paradies.

Louis: Jetzt ist es hinüber.

Joe: Es ist ein großartiges Land. Das beste auf der Erde. Das beste zum Leben.

Louis (*starrt ihn eine Weile an, dann*): Oj. Ein Mormone. Hast du mir nie erzählt. Warum?

Joe: Du hast nie gefragt.

Louis: Du hast gesagt, du wärst Protestant.

Joe: Bin ich doch auch. Irgendwie.

Louis: Und, was hast du mir noch alles verschwiegen? Joe? Und diese knusprige Unterwäsche, die du trägst, das ist...

Joe: Ein Tempelgewand.

Louis: Ach du je. Wofür soll das denn sein?

Joe: Zum Schutz. Eine zweite Haut. Ich kann aufhören, es zu tragen, wenn du...

Louis: Wie kannst du denn aufhören, es zu tragen, wenn es eine Haut ist? Deine Vergangenheit, dein Glaube, dein... (*Joe verwuschelt Louis' Haar. Louis macht sich los.*) Jungejunge, das geht aber schnell, ich sage dir.

Joe: Hör dir mal den Ozean an. Louis...?

Louis: Der Atlantik im Winter. Toll, was?

Joe: Wild. Es ist eiskalt, was tun wir...

Louis: Früher liefen hier Typen in den Dünen rum, selbst wenn es schneite. Nichts konnte uns von den anstehenden Pflichten abhalten.

Joe: Nämlich?

Louis: Entdeckungsreisen. Durch unerforschtes Gebiet. Der Körper des homosexuellen menschlichen Männchens. Hier, in den Rambles im Central Park, den Buschkiefern auf Fire Island oder der St. Mark's Sauna. Ausdauernde Pioniere. Wie deine Vorfahren.

Joe: Nicht ganz.

Louis: Und viele sind unterwegs umgekommen. Ich hab viel mehr durch die Gegend gefickt als er. Keine Gerechtigkeit.

*Kleine Pause.*

Joe: Ich weiß, wie du dich fühlst. Ich erwarte auch immer die Strafe Gottes für... das hier, aber... ich bin tatsächlich glücklich. Tatsächlich.

Louis: Du bist nicht glücklich, kein Mensch ist glücklich.

Joe: Du glaubst, Glück hätte was damit zu tun, total glücklich zu sein.

Louis: Nein, gar nicht, ich finde bloß...

Joe: Du hältst die Welt für verbesserlich, und deshalb findest du sie immer unbefriedigend. Aber du mußt dich mit ihrer Unverbesserlichkeit abfinden. Ganz und gar in diese Welt zu gehören, ohne ihr zu gehören. So ist es, wenn du ein Mormone bist.

Louis: So ist es, wenn du schizophren bist.

Joe: Der Rhythmus der Geschichte ist konservativ. Das mußt du akzeptieren. Und das Glück, das dir über den Weg läuft, mußt du ebenso akzeptieren, als etwas, worauf du einen Anspruch hast.



Louis: Was tue ich hier eigentlich? Mit dir? Schon dafür, daß ich's überhaupt mit einem treibe, sollte mich eigentlich der Schlag treffen, aber ausgerechnet mit dir: einer verheirateten, wahrscheinlich bisexuellen republikanischen Mormonen-Klemmschwester. Ich meine, ich mag dich ja wirklich sehr, aber...

*Joe legt Louis die Hand über den Mund.*

Joe: Halt den Mund, ja?

*Louis nickt. Joe nimmt seine Hand weg und küßt Louis leidenschaftlich.*

Louis: Im Bett bist du so süß, mir ist völlig unbegreiflich, wie du an das Zeug glauben kannst, das du machst. Die republikanische Partei ist... Ich hasse die Demokraten genauso, aber die Republikaner! Zur Hälfte religiöse Eiferer, die am liebsten jeden Atemzug jedes Bürgers überwachen würden, und zur Hälfte ego-anarchistische, libertäre Cowboys, die nach Abschaffung der Regierung schreien.

Joe: Hör auf, mich zu attackieren, Louis, ich hab keine Lust, jetzt zu streiten, ich...

Louis: Aber McCarthy. Watergate. (*Joe küßt Louis.*) Pat Buchanan. Jesse Helms.

Joe: Barry Goldwater. (*Sie küssen sich leidenschaftlicher.*) George Will.

Louis: George Bush. (*Sie küssen sich noch leidenschaftlicher.*) Robert Dole. Objektiv betrachtet, eine Gaunerbande.

Joe: Verantwortlich für alles, was schlecht und böse ist in der Welt.

Louis: Schmeiß Reagan noch auf den Haufen, und dann fehlt nicht mehr viel.

Joe: Ach, was würdet ihr wohl tun, Leute wie du, wenn ihr nicht Präsident Reagan zum Dämonisieren hättet?

Louis: Und was würde er tun, wenn er nicht Leute wie mich zum Dämonisieren hätte? Er wäre Dauergast bei irgendwelchen Rentnershows im Fernsehen. (*Louis rangelt sich nach oben, die Versöhnung geht weiter.*) Wirklich interessant. Ich verirre mich in einer ideologischen Lederkneipe. Das ist der beste Sex meines Lebens. Je ekelhafter ich deine politischen Ansichten finde, desto mehr Lust kriege ich, dich zu besteigen.

Joe: Ich bin nicht dein Feind. Louis.

Louis: Ich hab nie gesagt, du wärst mein...

Joe (*überlappend, weitergesprochen*): Im Grunde wollen wir beide dasselbe.

*Kleine Pause, sie schauen sich an. Louis befreit sich sanft ein wenig aus der Umarmung.*

Louis: Ich glaube nicht, daß das stimmt.

Joe: Doch. Was du getan hast, als du ihn verlassen hast, war schwer. *(Kleine Pause)*  
Die Welt versteht oder mag das vielleicht nicht, aber du hast getan, was du tun  
mußtest. Und ich finde dich sehr mutig.

Louis: Was ich getan habe, tut man nicht, Joe. Niemand.

Joe: Aber viele würden es vielleicht gern. Laß ihn. Laß los. Wirklich. Und hör mir zu.  
Was ich sage, hat nichts mit Politik zu tun: Du bist an sich ein guter Mensch. Ich  
bewundere dich. Ich glaube an dich. Wirklich.

Louis: Ja, das weiß ich. Du kannst offenbar mit dem leben, was du getan hast. Du  
hast deine Frau verlassen. Und du fühlst dich kein bißchen zerrissen und  
schuldig, du bist... aufgeblüht. Das ist schrecklich, aber... du bist kein  
schrecklicher Mensch, du bist ein anständiger, liebevoller Mann. Das geht doch  
einfach nicht, aber wenn ich dich anschau, sieht es ganz danach aus. Du  
scheinst tatsächlich frei zu sein.

Joe: Ja.

Louis: Und glücklich.

Joe: Bin ich auch.

Louis: Und nachts schläfst du friedlich. Du hast keine schrecklichen, schrecklichen,  
gräßlichen, entsetzlichen Träume.

Joe: Nein. Ich träume nie. *(Kleine Pause. Louis weint.)* Oh! Du... Louis, Louis, ich...

*Joe nimmt Louis in die Arme, wiegt ihn.*

Louis: Ich bin bloß... unter Streß. Nie träumen. Das wäre unglaublich.

*Sie schmiegen sich aneinander.*

Joe *(leise)*: Ich liebe dich.

Louis: Tust du nicht.

Joe: Doch.

Louis: NEIN, DAS TUST DU NICHT. Kannst du gar nicht, es ist doch erst einen  
Monat her, es dauert jahrelang, bis man jemanden liebt, allermindestens  
viereinhalb Jahre. Du glaubst es bloß, das hat mit der schwulen Entjungferung  
zu tun, es...

Joe: Du und ich, Louis, wir sind gleich. Wir wollen beide dasselbe.

Louis: Ich will Prior wiedersehen. *(Joe steht auf, geht ein Stück weg.)* Ich vermisse  
ihn, ich...

Joe: Du willst zurück zu...

Louis: Nur... ich muß ihn nur wiedersehen. (*Kleine Pause*) Willst du nicht... Du mußst doch auch deine Frau wiedersehen wollen.

*Kleine Pause.*

Joe: Ich vermisse sie, ich fühle mich schlecht ihretwegen, ich... ich habe Angst vor ihr.

Louis: Ja.

Joe: Und zusammensein will ich mehr mit...

Louis: Ich muß aber. Ihn sehen. Es ist einen Monat her, ich mache mir Sorgen. Ich muß einfach. Bitte guck nicht so traurig. Verstehst du, was ich...

Joe: Du willst mich nicht mehr sehen.

Louis (*unsicher*): Nein, ich...

Joe: Louis. Egal was.

Louis: Was?

Joe: Was du willst. Ich kann auf alles verzichten. Meine Haut.

*Er fängt an, sich auszuziehen. Als Louis begreift, was Joe tut, versucht er, ihn daran zu hindern.*

Louis: Was tust du da, wenn uns jemand sieht, das ist doch kein Nacktstrand, es ist eiskalt!

*Joe stößt Louis weg. Der fällt hin, und Joe zieht seine restlichen Kleider aus, reißt das 'Tempelgewand' herunter. Er ist nackt.*

Joe: Gehäutet. Keine Vergangenheit mehr. Ich könnte auf alles verzichten. Vielleicht... vielleicht hab ich mich sogar angesteckt bei dem, was wir getan haben.

Louis: Nein, du bist...

Joe: Ich will es nicht sein. Ich will leben, jetzt. Und ich kann alles sein, was ich sein muß. Ich will bei dir sein. (*Louis beginnt, Joe wieder anzuziehen. Währenddessen:*) Du hast ein gutes Herz, und du glaubst, es wäre gut, wenn man immer schuldbewußt und liebenswürdig ist, aber es ist nicht immer liebenswürdig, wenn man freundlich und weich ist, manchmal geht eine echte Gewalt von Weichheit und Schwäche aus. Manchmal ist Selbstsucht das Großzügigste, was man sein kann. Darüber solltest du mal nachdenken.

Louis: Das mach ich. Darüber nachdenken.

Joe: Du solltest darüber nachdenken... was du mir antust. Nein, ich meine... Was du brauchst. Denk darüber nach, was du brauchst. Sei mutig. Und dann wirst du zu mir zurückkommen.

## Szene 5

*Die Nacht desselben Tages. Louis und Joe bleiben von der vorherigen Szene auf der Bühne. In Roys Krankenzimmer: Roy schläft. Belize kommt mit einem Tablett und einem Glas Wasser herein. Er weckt Roy.*

Belize: Zeit für Ihre Tabletten.

Roy (*wacht auf*): Was? Wieviel Uhr... Wasser. (*Belize gibt ihm ein Glas Wasser.*) Bitter. Guck bloß mal nach draußen. Schwarze Mitternacht.

Belize: Brauchen Sie irgend etwas?

Roy: Nichts von dort. Meinetwegen können Sie das alles wieder mitnehmen. (*sieht Belize*) Oh...

Belize: Was?

Roy (*läßt die Hände sinken*): Oh. Der Sensenmann ist da. Schau mal, Mama, a schwarze Toytenmann. Komm her, mein Süßer, was hast du so lange gebraucht?

Belize: Sie heben ab, Roy. Das kommt vom Morphium. Es ist Morphium in der Infusion, damit es aufhört zu... Sind Sie wach? Können Sie mich erkennen?

Roy: O ja, du bist meine Mama holen gekommen, vor vielen Jahren. Jetzt leg deine Arme um mich. Drück zu, bis das letzte bißchen Scheißleben aus mir rausgedrückt ist, okay?

Belize: Äh, nein, nicht okay. Sie sind high, Roy.

Roy: Dunkle, starke Arme, nehmt mich, so. Tief und ehrlich, aber nicht zu fest, reißt mich nur auf bis ans Ende.

Belize: Wer bin ich, Roy?

Roy: Der Neger von der Nachtschicht, meine Vernichtung. Du bist gekommen, um mich in die Unterwelt zu begleiten. (*Mit ernstgemeinter sexueller Aufforderung:*) Komm her.

Belize: Sie wollen mich ins Bett haben, Roy? Sie wollen, daß ich Sie von hier wegbringe.

Roy: Ich bin bereit...